Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 15 Breslau, Montag den 19 Januar 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 16. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Präsidenten des Ober-Appellations-Senats des Kammergerichts, v. **Kleist**, zum Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath; den Kammergerichts-Vice-Präsidenten v. **Strampff** zum Präsidenten des Instructions-Senats des Kammergerichts; den Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justizministerium, **Koch**, zum Kammergerichts-Vice-Präsidenten; und den seitherigen Landrath des Arnswalder Kreises im Regierungs-Bezirk Frankfurt, **Herrmann v. Waldow**, zum Regierungsrath in Königsberg zu ernennen; den Oekonomie-Commissarien **Wendland** zu Posen, **Ebmeier** zu Burgsteinfurt und **Grohnert** zu Büren den Titel „Oekonomie-Commissionsrath" beizulegen; und dem Schlächtermeister **Kalkum** zu Koblenz das Prädikat als „Hof-Schlächtermeister" zu verleihen.

Ihre königl. Hoheiten der **Erbgroßherzog** und die **Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz** sind von Dessau hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

Dem Oberlehrer Dr. **Mullach** am hiesigen französischen Gymnasium ist das Prädikat „Professor", beigelegt worden.

Bei der am 15. Januar angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 93ster königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlrn. auf No. 72847; 1 Gewinn von 1000 Rthlrn. auf No. 22861; 1 Gewinn von 500 Rthlrn. auf No. 19728; 1 Gewinn von 200 Rthlrn. auf No. 7307 und 2 Gewinne zu 100 Rthlrn. fielen auf No. 19113 und 76395.

Berlin, 17. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ritterschaftsrathe, Grafen Eduard v. **Haeseler** auf Blankenfelde, die Kammerherrn-Würde; und dem bei Allerhöchstihrem Hof-Marschall-Amte angestellten Hofrath Heinrich Theodor **Illaire** den Titel eines Geh. Hofraths zu verleihen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 5. Armee-Corps, v. **Colomb**, ist nach Posen abgegangen.

Bei der am 16ten beendigten Ziehung der 1. Klasse 93. königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 38766; 2 Gewinne zu 500 Rthlr. fielen auf Nr. 39160 und 78317; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 33854 37721 und 53876, und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 35252 77261 und 80838.

△ **Berlin**, 16. Januar. — Zu der übermorgen in den Staatszimmern des königl. Schlosses stattfindenden Feier des Ordens- und Krönungsfestes sind bereits alle Anstalten getroffen und viele Einladungen an Männer erfolgt, welche mit Orden geschmückt werden sollen. Dem Vernehmen nach dürften diesmal nicht so viele zu Ordensrittern geschlagen werden, als in den verflossenen Jahren, was in den Zeitverhältnissen seinen Grund haben mag. — Man will es den zur Synode anwesenden evangel. Geistlichen nicht günstig deuten, daß sie unserm Ober-Bürgermeister Krausnick bis jetzt noch keine Visite gemacht haben. — Dem hiesigen Prediger Jonas, den der sel. Schleiermacher für seinen besten und tiefdenkendsten Schüler erklärte, haben die Väter der Stadt Berlin aus eigenem Antriebe, weil er mit so scharfen Waffen der Vernunft gegen die krankhaft religiöse Richtung der Gegenwart beharrlich zu Felde zieht, eine bedeutende Gehaltszulage bewilligt. Erwähnenswerth dürfte auch sein, daß bei uns jüngst ein vielseitig gebildeter Theologe, welcher sich besonders in den letzten Jahren mit schriftstellerischen Arbeiten mannigfach beschäftigte, zum allgemeinen Bedauern in eine Geisteszerrüttung verfallen ist. Der Unglückliche neigte sich zuletzt mit seinen Glaubensansichten der pietistischen Partei zu. — Aus Rußland hier neulich eingegangene Nachrichten melden von einer bedeutenden Schlappe, welche die muthigen Bergvölker des Kaukasus auf's Neue den Russen beigebracht hätten. Bei den Großen des russ. Reichs soll diese Hiobspost eine unverkennbare Mißstimmung erzeugt haben. — Es sind einige Landräthe aus den Provinzen Posen und Preußen herberufen, um von denselben eine mündliche Schilderung von den in deren Kreisen vorgekommenen sträflichen Vorfällen, die bereits eine große Kriminal-Untersuchung veranlaßten, höheren Orts zu vernehmen. — Die Kaiserin v. Rußland und die verw. Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin lassen während ihres gegenwärtigen Aufenthalts in Palermo für sich und ihren Hofstaat fast sämmtliche Garderoben-Artikel aus Berlin kommen, welches unseren Kaufleuten in Betreff der Führung von guten und geschmackvollen Waaren zur Ehre und auch zum materiellen Vortheil gereicht. Bisher gefiel unseren vornehmen Damen nur Alles, was unmittelbar aus Paris verschrieben war. — Ludwig Rellstab, der Opern- und Musik-Kritiker in der Voss. Ztg., hat von der Sängerin Jenny Lind als sinnreiches Weihnachtsgeschenk jüngst 2 kostbare silberne Astral-Lampen erhalten, die derselbe auch anzunehmen sich bewogen fühlte.

† **Berlin**, 16. Januar. — Die früher gemeldete Nachricht, daß der Kammergerichtsrath Nicolovius zum Präsidenten des Criminal-Senats im Kammergericht ernannt sei, hat sich, obwohl sie allgemein verbreitet und geglaubt wurde und selbst schon Gratulationen darob vorgekommen sind, nicht bestätigt. Die Ernennung zu dem erwähnten Amte ist, wie den Mitgliedern des Kammergerichts gestern bekannt wurde, auf den geheimen Justizrath Koch, der früher bei dem Oberlandesgericht zu Naumburg beschäftigt war, gefallen. Das Präsidium im Instruktions-Senat, womit die Bearbeitung der Personalien verbunden ist, hat Herr von Strampff, bisheriger Präsident des Criminal-Senats, erhalten, und ist somit Nachfolger des verstorbenen Herrn von Bülow geworden. Gestern ist auch das schön ausgeführte und getroffene Bild des frühern Kammergerichts-Präsidenten Hrn. von Grolmann in dem großen Sitzungssaale des Gerichtshofes aufgestellt worden. — Die beiden Haupturheber des Plans zu einer hiesigen städtischen Hypothekenbank, der geheime Kriegsrath Loest und der Kammergerichts-Assessor Pohle, haben ihren städtischen Grundbesitz veräußert; ersterer hat, vielleicht auf längere Zeit, unsere Stadt verlassen. Damit sind jenem Plane, wie es scheint, die thätigsten Triebkräfte entzogen. Die „Beiträge zum Gelingen der praktischen Polizei", die durchaus kein offizielles Organ bilden, und an denen unsere Polizeibehörde keinen weitern Antheil hat, als daß sie der Censur des Herrn Regierungsrathes Lüdemann, Dirigenten für die Sicherheitspolizei, unterliegen, liefern in ihrer dritten Nummer einen recht gelungenen und von umfassender Kenntniß des Gegenstandes zeugenden Aufsatz des ehemaligen Kammergerichts-Referendars Zimmermann über die Frage: Welches sind unsere gefährlichsten Diebe? Im Interesse unserer öffentlichen Sicherheit ist es wahrhaft zu beklagen, daß der Verfasser, der als Beamter der Sicherheits-Polizei vielleicht die größte Kenntniß von den Schattenseiten unserer sozialen Zustände besitzt und dabei eine unermüdliche Thätigkeit entwickelte, aus seiner Funktion geschieden ist. Auch will man die gegenwärtig größere Unsicherheit des Eigenthums mit der längeren Abwesenheit des Polizei-Directors Duncker in Verbindung bringen, der sich seit vielen Wochen schon in den östlichen Provinzen aufhält. — Mit dem Gepräge unserer kleinsten Scheidemünzen ist seit Neujahr eine Veränderung vorgenommen. Die Erfahrung, daß sich die Kupfermünzen, die 1, 3 und 4 Pfennigstücke, nach ihrer bisherigen Prägung ohne Ring zu leicht abnutzten, hat veranlaßt, sie von Neujahr im Ring zu prägen; bekanntlich werden unserer Goldmünzen im gebrochenen, die Silbermünzen im geschlossenen Ring geprägt. Bei den 3 und 4 Pfennigstücken ist der Perlrand auf der Höhe verloren gegangen und an dessen Stelle ein Randstäbchen getreten, wodurch sie nunmehr gegen Abnutzung geschützt sein werden. Unsere Münze hat in letzter Zeit Proben mit verschiedenen inländischen Stahlsorten zum Gebrauche ihrer Stempel angestellt und gefunden, daß besonders der von Krupp in Essen angefertigte Gußstahl dem englischen vollkommen an die Seite zu stellen, wenn nicht ihm vorzuziehen sei. Eine wesentliche Verbesserung des hiesigen Münzbetriebs ist ferner durch die Anwendung einer von dem Commissionsrath Blachmann schon früher in Dresden eingeführten Maschine zum Reinigen der Metallplatten vor der Prägung gemacht worden, so wie durch die Aufstellung einer neuen Walzen-Schleifmaschine. Auch die bisher benutzte Prägemaschine mittelst Kniedruck, bei welchem aber bisher immer noch die Stempel nicht ganz senkrecht von oben nach unten gingen, hat durch den hiesigen Münzmechanikus Naumann eine solche Abänderung erhalten, daß jener Uebelstand vollkommen beseitigt ist. An die Stelle des verstorbenen Puchta wird aller Wahrscheinlichkeit nach der gegenwärtig in Halle befindliche Professor Keller für das römische Recht an unsere Universität berufen werden. Keller, ein Züricher von Geburt, hat sich um sein Vaterland, als er noch auf Seiten der dortigen liberalen Partei stand, große Verdienste erworben; er hat die freisinnige Verfassung des Kantons Zürich entworfen. Später, als er zur conservativen Partei übergegangen war, wurde seine dortige Stellung immer unhaltbarer, und er nahm den Ruf als Professor des römischen Rechts an der Universität Halle an, nicht ohne Aussicht, wie man hier vielfach versichert, auf eine Laufbahn zu höheren Staatsämtern in unserem Lande. — Der Ausfall der Ergänzungswahlen in der Provinz Preußen scheint von Bedeutung zu sein, indem dort nämlich kein Mitglied der Minorität auf dem letzten Landtage wieder erwählt worden ist; auch die beiden letzten Wahlen in Danzig und Ragnit sind in dieser Richtung ausgefallen, indem die bisherigen Abgeordneten und Mitglieder der Minorität, dort Stadtrath Zernecke, hier Baron von Sanden, der nächste Grundbesitzer in seinem Kreise, nicht wieder erwählt wurden.

(W. M.) Man sieht auf Antrag des Kriegsministeriums dem Erscheinen einer Kabinetsordre entgegen, welche eine andere Praxis bei der Anstellung und Beförderung der obermilitärärztlichen Stellungen befehlen wird, wie es schon längst billig gewesen wäre. Neben den Stabsärzten des Friedrich-Wilhelms-Instituts sollen nunmehr auch tüchtige und im Dienste bewährte Bataillonsärzte zu Regimentsärzten befördert werden und bereits einem solchen, der in Westphalen lebt, die erste Vacanz zugesichert sein. — Hoffentlich wird nach und nach manche Verbesserung im Militär-Medicinalwesen eintreten, das in neuerer Zeit der Gegenstand einer scharfen und gerechten Polemik geworden ist. — Zu seiner Zeit ward gemeldet, ein hiesiger hochgestellter Justizbeamter sei wegen Injurien in seinem Werke über den Freiheits-Krieg zu Festungs-Arrest verurtheilt worden, und es wird daher seinen Verehrern aus jener Zeit zur Genugthuung gereichen, wenn sie erfahren, daß jetzt in zweiter Instanz seine völlige Freisprechung erfolgt ist.

(Rh. B.) Ueber die Reise des Kaisers von Rußland von Palermo zurück nach seinen Staaten erfährt man mehrfache Details. Der Papst soll seine Interzession zu Gunsten der Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Olga abgelehnt haben und in Folge dessen das ganze Vermählungsprojekt aufgegeben worden sein. Man will auch während des Aufenthalts des Kaisers in Wien eine gewisse Zurückhaltung zwischen Letzterem und dem Fürsten von Metternich wahrgenommen haben. — Das Gerücht über eine bevorstehende vollständige Einverleibung Polens in das russische Reich

läuft schon seit längerer Zeit hier um; außerdem die Sage, daß Graf Nesselrode sich von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zurückziehen und den hiesigen russischen Gesandten, Baron von Meyendorff, zum Nachfolger haben werde.

(Barm. Z.) Schon jetzt scheinen sich die Folgen der Aufhebung der Prostitutionshäuser entwickeln zu wollen, denn mehr als je begegnet man Abends auf den Straßen Schaaren von in allen Gestalten umherschwärmenden Nymphen. Bekanntlich existiren deren hier etwa 6000. Diese zu unterdrücken und sie von der gewohnten Lebensweise auf eine andere Bahn zu bringen, dazu reichen die Kräfte der Polizei auch in Verbindung mit den zur Besserung dieser Geschöpfe ins Leben getretenen Vereinen nicht aus. Die Erfahrung lehrt, daß, so wie man auf der einen Seite die Gelegenheit abschneidet, sie erfinderisch genug sind, gleich andere neue Seiten aufzufinden.

(Beitr.) Bei dem unglücklichen jungen Menschen, der den Gottesdienst im Dom am 4. d. M. auf eine so unangenehme Weise gestört hat, hat sich, nachdem anfangs Hoffnung zu seiner baldigen Genesung vorhanden war, in den letzten Tagen leider ein so heftiger, mit Tobsucht verbundener, religiöser Wahnsinn entwikkelt, daß er von seinen Angehörigen hat in eine öffentliche Heilanstalt untergebracht werden müssen. Es hat sich nur zu sehr bestätigt, daß er das Opfer pietistischer Irrthümer geworden ist. Bei dem im Dom stattgehabten Vorfall, ist übrigens doch mannichfaches Unglück entstanden. Namentlich einige junge Damen sind in Folge des stattgehabten Schreckes ohnmächtig und später ernstlich krank geworden, und unsere Diebe haben das stattgehabte Gedränge trefflich zu benutzen gewußt. Einem Manne ist in solchem sogar der Mantel mit Gewalt abgerissen worden.

Königsberg, 9. Januar. (D. D.) Die Mißhelligkeiten zwischen Militair und Civil jetzt ernstlich zu beseitigen, werden alle Mittel in Bewegung gesetzt. Um das Militair zum Besuch der Börsenhalle und des Börsengartens pro 1846 einzuladen, sind zwei General-Versammlungen bereits abgehalten, jedoch von ungünstigen Folgen gewesen, eine dritte außerordentliche General-Versammlung zu demselben Zwecke steht bevor. Das Militair bemüht sich, dem Civilstande an Artigkeit und Freundlichkeit zuvorzukommen, es besucht Civil-Bälle, Thee's, Soiree's, folgt den Leichenzügen ehemaliger Kriegskammeraden und wird sich an dem Jahresfeste betheiligen, das die Freiwilligen des Jahres 1813, im nächsten Monat hier feiern werden. Die freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Verhältnisse, in welchen die Einwohner mit den Militairs sonst stehen, tragen ein Uebriges zur Annäherung bei. — Vor einigen Tagen veranlaßte das Universitäts-Gericht eine Haussuchung bei den sich hier aufhaltenden polnischen Studenten. Einer derselben wurde, da man bei ihm einen Brief mit den Schlußworten „grüße alle Polen!“ vorfand, eingekarcert, am Tage darauf aber wieder ohne Weiteres frei gelassen.

(H. N. Z.) Die Verhältnisse der neuen Gemeinde, die sich nach der Amtsentsetzung Rupp's bildete, sind bis jetzt noch nicht geordnet. Sehr wichtig ist, daß dieser Gemeinde ein Privatdocent beigetreten, welcher zugleich dem Senat hievon Anzeige machte. Da nur Anhänger der evangelischen Kirche Lehrer an der Albertina sein dürfen, so wird dieser Fall einer weitläufigen Rechts-Untersuchung unterliegen müssen.

Königsberg, 12. Januar. (Königsb. Z.) Bei dem heute Abend im kneiph. Junkerhofe gefeierten Pestalozzifeste, zu dem sich ebenfalls die Theilnehmer, jedoch ohne Damen, sehr zahlreich eingefunden hatten, wurde dem Oberlehrer Dr. Fatschek für seine Verdienste um das Volksschulwesen, namentlich durch die Herausgabe seiner pädagogischen Monatsschrift, von den Lehrern der Stadt ein Dank abgestattet. Dem Prof. Rosenkranz verehrten die Lehrer Pestalozzi's Portrait.

Königsberg, 14. Jan. (Königb. Z.) Nach dem den Stadtverordneten vorgelegten Hauptabschlusse der Einnahme und Ausgabe bei der Stadthauptkasse pro 16. Nov. bis 16. Dec. 1845 betrug der Bestand am 16. Dec. 1845: 93,192 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., von welchen gehören: 1) dem, den eigentlichen Stadthaushalt bildenden Fonds 37,948 Thlr., 2) dem Kriegskontributionsfonds 38,488 Thlr., 3) dem Feuersocietätsfonds 14,500 Thlr., 4) der Sparkasse 676 Thlr., 5) den Stipendien-, Legaten-, Blinden-Unterstützungs-Fonds 1578 Thlr. Bei der Sparkasse waren in derselben Zeit eingezahlt 5997 Thlr., zurückgezahlt 4947 Thlr. und war der Bestand 231,400 Thlr., von welchen sich 29,700 Thlr. bei dem städtischen Leihamte befinden. — Von Dr. **Detroit** enthält dieselbe Zeitung folgende **Erklärung**: Die in No. 9 der hiesigen Zeitung für Preußen über mich und die hiesige franz.-reform. Gemeine gegebene Mittheilung nöthigt mich zu der Erklärung, daß die dort als „zuverlässig“ bezeichnete Nachricht in dreifacher Beziehung eine **unzuverlässige** und **falsche** genannt werden muß. 1) Es ist eine unzuverlässige und falsche Nachricht, daß in der franz.-reform. Kirchengemeinschaft das „theilweise Lossagen von Glaubenslehrsätzen und Bekenntnissen“, welche irgendwo in der franz.-reform. Kirche aufgestellt worden sind, zugleich ein Ausscheiden aus dieser Gemeinschaft mit sich führe. Diese Gemeinschaft hat niemals irgend ein Bekenntniß, auch nicht das fast vergessene, welches die sogenannten Huguenotten im Jahre 1561 dem Könige Karl IX. übergaben, einer einzelnen ihrer Kirchen als Symbol oder Glaubens**vorschrift** aufgedrungen. 2) Es ist eine unzuverlässige Nachricht, daß ich die „meinen Aeußerungen gegebene Deutung für eine irrthümliche erklärt habe“, wenn diese Nachricht andeuten will, daß ich irgend eine Erklärung, die ich mit diesen Aeußerungen hatte geben wollen, zurückgenommen habe, und es ist eine falsche Nachricht, daß ich mich „in die Anordnungen der vorgesetzten Behörde gefügt habe“ — da die Behörde keine Anordnungen irgend einer Art, in Bezug auf mich, getroffen hat. 3) Es ist endlich eine unzuverlässige und falsche Nachricht, daß das Kirchenvermögen der franz.-reform. Gemeinen im preußischen Staate gefährdet werden könne, wenn sie — auf Grund der Glaubens- und Gewissensfreiheit, die ihre Kirchengemeinschaft ins Leben gerufen und die bei ihrer Aufnahme in den Verband des preußischen Vaterlandes, ihnen ausdrücklich zugesichert wurde — irgend eine kirchliche Satzung im Widerspruche mit dem Worte Jesu und der Lehre des Evangeliums erkennen und erklären. — Die franz.-reform. Kirche kennt kein höheres „Erbe ihrer Väter“ als die Religionsfreiheit, für welche diese Väter einst Gut und Blut hingegeben und die hiesige Gemeine kein köstlicheres Gut als die Gemeinschaft im Geiste und in der Liebe, in welcher **alle** Glieder derselben sich als Brüder erkennen und die durch keine Insinuationen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, getrübt oder gestört werden wird. Im vollen Bewußtsein jener Freiheit und der Uebereinstimmung mit dieser Gemeine, konnte ich darum auch, die von der Behörde mir vorgelegten Fragen: ob ich den ganzen Glaubensinhalt der kirchlichen Bekenntnisse für unchristlich halte; ob ich mit der am 1. und 2. Januar d. J. abgegebenen Erklärung aus der Kirche hinaustreten wolle, und ob eine Abänderung der bisher in der hiesigen franz.-reform. Kirche gebräuchlichen gottesdienstlichen Form beabsichtigt werde — mit „Nein“ beantworten. Königsberg, am 12. Januar 1846.

Thorn, 10. Januar. (Z. f. Pr.) Der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beurmann, ist heute hier angekommen.

Thorn, 10. Januar. (Ztg. f. Pr.) Bei den hiesigen Stadtverordneten ist der Antrag gemacht, wohlhabenden auswärtigen Juden die Niederlassung in Thorn, den bereits hier angesessenen aber den Häuserbesitz auf eigenen Namen zu gestatten. Der Antrag hat der vorgestrigen Versammlung der Stadtverordneten bereits zur Berathung vorgelegen, und ist vorläufig nicht zurückgewiesen und nicht bewilligt, sondern der Beschluß darüber zu reiferer Erwägung vertagt.

Thorn, 11. Januar. (Ztg. f. Pr.) Die Untersuchung in der Polen-Angelegenheit ist von dem Regierungs-Rath Anz an den jetzt hier anwesenden Oberpräsidenten von Posen v. Beurmann übergegangen, der dazu Generalvollmacht erhalten hat. Regier.-Rath Anz ist indessen noch hier und wird auch wohl für die nächste Zeit hier bleiben. Heute Mittags ist eine Artillerie-Compagnie hier eingetroffen, dieselbe, welche sich im vorigen Jahre unter dem Befehle des Hauptmanns Schlieper in Königsberg bei Gelegenheit des Speicherbrandes so thätig bewiesen hat; sie hat indessen nur zwei Geschütze nebst Bespannung mitgebracht. Mit ihr zugleich ist eine bisher nach Graudenz kommandirt gewesene Compagnie des hier garnisonirenden 33. Inf.-Regiments hier angekommen. Auch die Kriegsreservisten des Regiments treffen bereits nach und nach hier ein. Nach dem benachbarten Bromberg ist außer 2 Bataillonen des 21. Infant.-Regts., die in diesem Augenblick vielleicht schon dort eingetroffen sein dürften, auch eine Schwadron Dragoner von Landsberg a. d. W. im Anzuge.

Marienwerder, 13. Januar. (Ztg. f. Pr.) Das Gerücht von dem Brande in Strasburg hat sich als eine **leere Erfindung** erwiesen; es war in dem gedachten Orte nichts dergleichen vorgefallen.

Neuenburg i. Pr., 12. Januar. (Voss. Z.) Die Weichsel, die im vergangenen Jahre so unendliches Elend über die hiesige Gegend brachte, hat auch bereits in diesem Jahre wieder ihre Opfer gefordert. Die ganze Niederung rechts des Stromes von hier bis Graudenz steht seit acht Tagen unter Wasser. Ungeheure Eismassen haben sich chaotisch übereinander gehäuft und jede Communication mit den unglücklichen Ortschaften unmöglich gemacht. So weit das Auge reicht, erblickt es nichts als Wasser; die Dörfer Treul und Montau schauen zum Theil nur noch mit den Giebeln heraus und nur mit Mühe haben die Menschen das Vieh auf die **Hausböden** gerettet, um es vor dem Ertrinken zu wahren. Hat die Ueberschwemmung des vorigen Jahres bereits die ganze Ernte dahingerafft, so macht das Unglück der letzten Tage noch vollends die letzte Hoffnung schwinden. So manche Familie hungert gewiß schon jetzt und kämpft außer dem Schrecken, der sie von allen Seiten und unausgesetzt umgiebt, auch mit der Kälte, da an ein Erwärmen der Böden nicht zu denken ist.

Danzig, 12. Jan. (D. Z.) Ein freundliches Uebereinkommen des Predigers der hiesigen reformirten Gemeinde, Herrn Boeckh, eines eben so gesinnungsvollen als reichbegabten Mannes, mit den Herrn Aeltesten der deutsch-katholischen Gemeinde, an deren Spitze Hr. v. Rottenburg eine eben so unermüdliche als uneigennützige Thätigkeit entwickelt, und dem Prediger derselben, hat jetzt den Trauungen und Taufen bei der deutsch-katholischen Gemeinde gleichfalls und in einer sehr angemessenen Weise gesetzliche Gültigkeit verliehen. Schon am vergangenen Sonntag fanden in der heiligen Geistkirche zwei Trauungen durch Herrn Prediger Dowiat statt, die durch Herrn Prediger Boeckh amtlich mit vollzogen wurden; und es machte auf alle Anwesenden einen wohlthuenden und erhebenden Eindruck, die Prediger zweier Confessionen, in brüderlicher Liebe vereint, bei einer und derselben heiligen Handlung wirken zu sehen. — Aus Stolpe wird uns gemeldet, daß am 7. und 8. dort unter Leitung des Predigers Dowiat der dritte deutsch-katholische Gottesdienst stattfand. Die Kirche reichte kaum für die große Zahl der Zuhörer aus.

Magdeburg, 12. Jan. (H. N. Z.) Der aus der bayer. Kniebeugungsfrage bekannte Pfarrer **Redenbacher** ist aus dem bayerschen in preußischen Dienst übergetreten. Im Amtsblatte der königl. Regierung zu Magdeburg vom 10ten d. meldet darüber das königl. Consistorium der Provinz Sachsen unter der Rubrik Personalchronik Folgendes: „Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle in Sachsenburg, Ephorie Heldrungen, ist der evangelische Pfarrer Christian Wilhelm Adolp Redenbacher, im Königreich Bayern, höherer Veranlassung zufolge vocirt und landesherrlich bestätigt worden.“

Trier, 12. Januar. (Tr. Z.) Der Passus in dem Landtagsabschiede für die Rheinprovinz, welcher das Verfahren der Behörden gegen die **petitionirende Bürgerschaft** von Trier billigt und jede Versammlung von Bürgern behufs Abfassung von Gesammtpetitionen als gegen den Bundesbeschluß von 1832 verstoßend bezeichnet, hat hier bereits eine weitere Anwendung gefunden. Die Polizei fand sich nämlich gestern Abend bewogen, die Gesellschaft eines kleinen Wirthszimmers, welches keine 20 Personen zu fassen vermag und worin sich im verhängnißvollen Augenblicke kaum ein Dutzend befanden, zum Auseinandergehen zu zwingen, angeblich, weil sie eine durch den allegirten Bundesbeschluß verbotene Volksversammlung bilde. Es war schon seit einiger Zeit bekannt, daß in dem bezeichneten Lokale Sonntags Abends von den dasselbe besuchenden Gästen die in Bezug auf die Einführung der Communalordnung zu treffenden Wahlen berathen würden, und am letzten Sonntage waren Stellen aus dem Landtagsabschiede für die Provinz Preußen vorgelesen und besprochen worden. Die Gesellschaft ging auf die Aufforderung der Polizeibehörde ruhig auseinander, nachdem sie jedoch erklärt, sie halte diese Polizeimaßregel für ungesetzlich und werde auf dem gesetzmäßigen Wege dagegen Protest einlegen. Sollte, wenn der vorliegende Bericht die reine und ganze Wahrheit enthält, die Polizeibehörde die königliche Willensmeinung richtig gedeutet und demnach **jedes** Besprechen städtischer und staatlicher Interessen dem Bürger untersagt sein? Der Erfolg der Protestation wird hierüber Aufschluß ertheilen.

Coblenz, 13. Jan. (Fr. J.) Auch hier ward gestern von einer Anzahl hiesiger Gymnasial- und anderer Lehrer, so wie vieler Schulmänner der Umgegend die Säcularfeier von Pestalozzi's Geburt durch einen Actus oratorius in der Aula des Gymnasiums, so wie Mittags durch ein Festmahl gefeiert. Die Versammelten beschlossen, eine besondere Pestalozzistiftung für die Rheinprovinz in das Leben zu rufen, und bei der Berliner sich nicht zu betheiligen, da das Project zu derselben „zu illusorisch sei“.

Münster, 12. Januar. (Düss. Z.) Vorgestern war einer von den aus polnischer Gefangenschaft glücklich entkommenen Geistlichen hier, den Beistand seiner Brüder für sich und die Andern, die in Köln zurückgeblieben waren, in Anspruch zu nehmen.

Köln, 12. Januar. (Köln. Z.) Die am gestrigen Morgen in dem majestätischen Chore unseres Domes in Gegenwart zweier Bischöfe, der Herren Dr. Weis*) und Dr. Claessen rc. rc. vollzogene Inthronisations-Feier des Erzbischofes Johannes von Geissel war einer von den Cult-Acten der kathol. Kirche, deren heil. Weihe jegliches Gemüth tief ergreift. Was aber die gestrige Festlichkeit besonders auszeichnete, war die Rede, welche Se. erzbischöfliche Gnaden, mit dem Pallium, dem Zeichen seiner Würde und seines Amtes bekleidet und den uralten Hirtenstab in der Hand, vom Presbyterium aus an die Gläubigen hielt. Dieselbe war im Wesentlichen folgenden Inhaltes: Er danke für die Beweise der Zuneigung und Liebe und fühle sich hochbeglückt durch die Gnade, die ihm durch seine Erhebung zum Erzbischof von Köln zu Theil geworden sei. Er nenne die Versammelten Alle seine lieben Kinder in Christo und halte sich verpflichtet, sie zu ermahnen, sich mit einem verschlossenen Herzen zu waffnen gegen alles Schlechte, gegen alles Irreligiöse und gegen Alle, welche in neuerer Zeit den wahren katholischen Glauben zu untergraben suchten; dagegen ein offenes Herz für alles Gute, für die katholische Lehre, für das angestammte Fürstenhaus und auch **für die Mitglieder anderer Konfes**-

*) Irrthümlich war im vorgestrigen Artikel der Bischof von Speyer Herr Räß genannt.

sionen, die Friede halten, zu zeigen; hierdurch werde allein das Wohl der Stadt und des gesammten Vaterlandes befördert werden. Er schließe seine Worte mit dem Flehen, daß all' die Fackeln, von welchen er sich jetzt umgeben sehe, sich zu einer Gnadenkrone gestalten möchten, deren Glanz auf die Gemüther seiner Glaubenskinder zurückstrahle.

Vom Rhein, im Januar. (H. C.) Im Hamb. Corresp. vom 3ten d. M. findet sich die auch in andern Blättern mitgetheilte Notiz, daß die Petition der rheinischen Stände um eine **Reichsverfassung** im Landtagsabschiede gänzlich mit Stillschweigen übergangen sei. Dieses ist unrichtig. Die Stände haben keine derartige Petition an den König gerichtet, konnten deshalb auch nicht beschieden werden; wo solche Petitionen vorgekommen sind, wie in Posen, ist auch eine Antwort im Landtagsabschiede erfolgt. Die rheinischen Stände haben den Landtags-Marschall ersucht, eine Gelegenheit zu ergreifen, um Sr. Maj. ihre Wünsche über diese Frage mitzutheilen, aber eine förmliche Adresse deshalb im Namen der Stände abzufassen, ist für zweckmäßig nicht erachtet worden (Sitzung vom 10. März 1845), und im Landtags-Abschiede befinden sich immer nur Antworten auf schriftlich überreichte ständische Petitionen.

Küppersteg, 11. Januar. (Elbf. Z.) Unsere bekannte Jungfrau, Heiligenlieschen zu Bürrig, hat in diesen Tagen unsere Umgebungen in ein neues Erstaunen gesetzt und zwar dadurch, daß sie in ihrer Verzückung herausbekam: daß das Kind eines benachbaten Landmannes von einer nahen Verwandten bezaubert worden war. Sie erkannte nicht nur das Gebrechen, sondern wußte ebenfalls ein passendes Heilmittel anzugeben, welches darin bestand: daß Vater und Mutter des Kindes während dreier Tagen weder Thüre noch Fenster öffnen dürften, stets im Dunkeln sich des Betens befleißigen müßten. Das Bußwerk der Entzauberung war übrigens so leicht nicht als es sich wohl anschaut, weil die Nachbarschaft durch die Fenster- und Thürsperre aufmerksam gemacht, allerlei Zustände und Vorkommnisse ahnete, durchaus sehen wollte, was bei der Lichtabsperrung vorgenommen würde, so daß der fromme Büßer den zu erschießen drohen mußte, welcher ihn in seinem mystischen Werke stören würde. Mit Rosenkranz und Pistole beständig gewaffnet, begrüßte er endlich am vierten Morgen das Licht, trat er ins Freie. Wirklich ist das Kind, das unter dämonischen Einflüssen gelitten, wieder hergestellt, hat Görres einen neuen Fall für seine Mystik gewonnen, dessen Sohn auch der tugendreichen Jungfrau bereits einen Besuch abgestattet haben soll.

Deutschland.

Dresden, 14. Januar. (D. A. Z.) In der heutigen Sitzung der II. Kamer befand sich auf der Registrande eine Petition des akademischen Senats in Leipzig, die Reform der Medizinalverfassung betreffend. Die Kammer ging alsdann zur Tagesordnung über. Die Fortsetzung der gestern begonnenen Berathung des Deputationsberichts über die Deutsch-Katholiken fand heute statt. Nachdem mehrere Redner gesprochen und der Referent, Abg. Haase, in seinem Schlußwort über die allgemeine Debatte in Beziehung auf den angegriffenen Deputationsantrag erklärt hatte, daß derselbe besonders durch eine in der I. Kammer vorgekommene Aeußerung hervorgerufen worden sei, nämlich durch die des Dekans Dittrich, daß die Regierung die Verfassung zu Gunsten der Christ-Katholiken überschritten habe, wurde die Discussion über den allgemeinen Theil des Deputationsbeberichts für geschlossen erklärt, und der Präsident schritt nun zur Unterstützungsfrage über die im Laufe der Discussion gemachten Anträge. Zuerst wurde die Frage auf den in der gestrigen Sitzung von dem Abg. Hensel II. angekündigten Antrag auf sofortige gesetzliche Anerkennung der Deutsch-Katholiken gerichtet; dieser Antrag fand jedoch nicht die nach der Landtagsordnung erforderliche Unterstützung, um zur Discussion gebracht zu werden. Dagegen wurde der v. Thielau'sche Antrag: die Kammer wolle, unter Ablehnung des Deputationsgutachtens, ihr Einverständniß und ihre Billigung mit den von der Regierung in Bezug auf die Christ-Katholiken in Anwendung gebrachten Maßregeln aussprechen, hinreichend unterstützt, und hierauf die Debatte über denselben eröffnet. Der Staatsminister von Falkenstein rechtfertigte das Verfahren der Regierung in Bezug auf das Verbot der Ronge'schen beiden Schriften: „An die niedere katholische Geistlichkeit" und „Rechtfertigung von Johannes Ronge" dadurch, daß diese Schriften dem katholischen Consistorium in Dresden, wie es die gesetzliche Bestimmung vorschreibe, nicht zur Censur vorgelegen hätten, mithin nicht mit legaler Censur erschienen seien; bemerkte jedoch, daß auch das Ministerium gefühlt, wie das Fortbestehen dieser Bestimmung Inconvenienzen herbeiführen müsse, und deshalb Verfügung getroffen, daß dergleichen Schriften künftighin ebenfalls nur dem gewöhnlichen Censor vorzulegen seien. Der Präsident schritt endlich zur Abstimmung über den Antrag der Mehrheit der Deputation, und die Frage: „Tritt die Kammer dem Antrage der Deputation, daß die Regierung in ihrem Verfahren gegen die Deutschkatholiken die gesetzlichen Grenzen nicht überschritten habe, bei?" wurde gegen 5 Stimmen (Brockhaus, Metzler, Joseph, Meisel und Scheibner) mit Ja beantwortet, wogegen der Antrag der Minderheit, daß in diesen Satz die ursprünglich darin befindlichen Worte „mindestens zu Gunsten der Deutschkatholiken" wieder aufgenommen würden, gegen 12 Stimmen verworfen wurde. Nach dieser Abstimmung ging die Kammer zur Berathung des speciellen Theiles des Deputationsberichts über, und es wurde die Erörterung über den sub 1 enthaltenen Antrag*) eröffnet. Ueber diesen Punkt ergriff zuerst der Staatsminister v. Wietersheim das Wort; in formeller Hinsicht habe die Regierung kein Bedenken dagegen, daß das Interimisticum in Form eines Gesetzes erlassen werde, wohl aber in materieller Hinsicht, da es sich hier um einen sehr wichtigen Punkt handle. Eine Anerkennung liege nicht in der Absicht der Regierungsvorlage; nur auf dem Standpunkte der faktischen Toleranz bewege sich diese, und die Regierung verlange von den Ständen nur Dispensation von den entgegenstehenden Bestimmungen der Verfassungsurkunde. Nach einer lebhaften Discussion über das Formelle der Fragestellung schritt der Präsident zur Abstimmung, und es wurde dieser Punkt nach dem Antrage der Deputation mit großer Mehrheit angenommen. Hiermit wurde die heutige Sitzung geschlossen.

(Fränk. M.) Es gilt nun für eine ausgemachte Sache, daß der Minister v. Könneritz im Ministerium verbleiben wird, ebenso, daß in Betreff der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens den Ständen keine Zugeständnisse gemacht werden sollen. Auch über andere Punkte hat man sich im Ministerium verständigt und es sind in kurzer Zeit alle die Hoffnungen, daß man von Oben herab eine mit den Wünschen des Landes im Einklang stehende Politik einschlagen werde, wieder verschwunden. Eben deshalb dürfte auch denjenigen Blättern, welche jetzt nach der Unterdrückung der „Vaterlandsblätter" in die Fußtapfen derselben treten wollen, keine lange Dauer zu verheißen sein.

Leipzig, 11. Januar. (Brem. Z.) Die vielbesprochenen Schriftstellerausweisungen dauern noch immer fort; in den letzten Wochen trafen sie den Novellisten Dr. Schiff und einen gewerbswissenschaftlichen Literaten Bachmann. — Das kleine Blatt: „Die Eisenbahn" ist jetzt in Sachsen verboten worden. Es war publicistisch eigentlich von keiner Bedeutung, aber es sagte derb und kurz die Wahrheit. Auch in Altenburg, wo es jetzt erscheint, bereitet die Censur dem Redacteur vielfache Schwierigkeiten. Er hat sich deshalb entschlossen, sein Blatt nach Braunschweig zu verlegen, wo er, falls er Erlaubniß zur Herausgabe erhält, gewiß auf dieselben Schwierigkeiten stößt, wie bisher.

Leipzig, 14. Januar. (L. Z.) Da unsere **Neujahrsmessen** stets schlecht sind, so melden wir nichts Außerordentliches, wenn wir auch die eben verflossene so bezeichnen. (S. uns. vorgestr. Z.) Die wenigen Einkäufer bestanden aus Warschauern, Brodyern, Wallachen, Deutschen und einem Tifliser. Jeder Artikel ging schlecht, daher wir uns der Besprechung einzelner entheben können; selbst auch Leder und Tuche litten unter dem allgemeinen Drucke und mußten sich die letztern in den feinen Qualitäten eine abermalige Herabsetzung von zwei und selbst drei Groschen pr. Elle und in den geringen von 2 bis 3 Thalern pr. Stück gefallen lassen, welche Preise natürlich die Kosten nicht gewähren. Von den gegenwärtigen 40 bis 50,000 Stück mag die Hälfte verkauft worden sein.

Karlsruhe, 6. Januar. (Seebl.) Am Jahrestage der Enthüllung des Karl-Friedrichs-Monumentes sollte von den hiesigen Gesangvereinen zur feierlichen Begehung dieses Tages durch musikalische Productionen ꝛc. beigetragen werden; — und so ging auch an den Liederkranz der Polytechniker die Einladung zur Mitwirkung. Dieser letztere lehnte jedoch das Anerbieten ab und wird wahrscheinlich hierzu Gründe gehabt haben. Was geschah nun? Der Vorstand des Vereins wurde vor die Polizeibehörde beschieden und über die Verweigerungsgründe inquicirt; derselbe gab jedoch die gemessene Antwort, daß er sowohl für seine Person allein, wie als Vorstand des Vereines nicht Rede zu stehen hätte über sein Thun und Lassen, insofern diesem nichts Ungesetzliches untergeschoben werden könnte, und er hatte hierin Recht. Der Verein beschloß hierauf, diese Erklärung zu der seinigen zu machen, und reichte in diesem Sinne bei der Polizeibehörde eine Eingabe ein, die von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnet worden war. Darauf hin wurden sämmtliche Mitglieder, Mann für Mann, vor den Polizeidirector beschieden, der an Alle die Aufforderung stellte, die bekannten Verweigerungsgründe anzugeben; dieß soll mitunter mit Heftigkeit geschehen, ja den Ausländern mit Ausweisung aus der Stadt gedroht worden sein. Indessen gaben Alle die nämliche Antwort, die kurz darin bestand, daß sie auf die Eingabe des Vereins verwiesen. Da die Polizei nun sah, daß sie aus diesen jungen Männern, die, von ihrem Rechte überzeugt, auch kein Haarbreit von demselben wichen, nichts hinauszwingen konnte, so löste sie den Verein durch einen Machtspruch auf. — Höheren Orts aus soll an die Direction der polytechnischen Schule das Verlangen gestellt worden sein, den Klassen das Besuchen der Kammersitzungen zu verbieten; die engere Lehrer-Conferenz soll sich jedoch diesem Antrage widersetzt haben.

Hr. v. Itzstein zeigt in der Mannheimer Abd.-Ztg. an, daß die Schweizer in Berlin zu der Collecte für Seidenstickers Familie 70 Gulden beigetragen haben.

München, 10. Jan. (N. C.) **Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe. III. Sitzung.** (Fortsetzung.) Demnächst wurde Vortrag erstattet über den Antrag des Reichsraths Fürsten von Wrede auf Wiederherstellung der in dem Landtagsabschiede vom 5. April 1840 aufgehobenen quarta pauperum et scholarum. Der Antrag selbst besagt: In dem Artikel VIII. des Konkordats habe die Krone Baiern ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, in Anbetracht der Vortheile, welche die religiösen Orden der Kirche und dem Staate gebracht haben und in der Folge auch noch bringen könnten, und um einen Beweis ihrer Bereitwilligkeit gegen den heiligen Stuhl zu geben, einige Klöster (im lateinischen Texte aliqua) der geistlichen Orden beiderlei Geschlechts entweder zum Unterrichte der Jugend in der Religion und den Wissenschaften, oder zur Aushilfe in der Seelsorge, oder zur Krankenpflege im Benehmen mit dem heiligen Stuhle mit angemessener Dotation herstellen zu lassen. Es werde nun der hohen Kammer der Reichsräthe erinnerlich sein, auf welche Weise die gegenwärtige Regierung während der achten Ständeversammlung die Aufhebung der bis dahin in Gesetzeskraft bestandenen Verordnung über die quarta pauperum et scholarum zu bewirken gewußt habe. Wie sehr die Kammer der Reichsräthe getäuscht worden sei, beweise die unmäßige Errichtung und Vermehrung der Klöster jeder Art, mit welchen das Land seit der unglücklichen Aufhebung jener für das Volkswohl so weise berechnet gewesenen Verordnung überschwemmt worden. Es sollen dermalen bei oder über 200 Klöster im Lande bestehen. Er (Fürst v. Wrede) stellte daher den Antrag: die hohe Kammer der Reichsräthe wolle gemeinschaftlich mit der Kammer der Abgeordneten den König bitten: „1) die im Landtagsabschiede vom 15. April 1840 aufgehobene Verordnung über die quarta pauperum et scholarum in ihrer früheren Wirksamkeit wieder herzustellen; 2) den König zu bitten, das Ministerium des Innern anzuweisen, den dermalen versammelten Ständen a) ein Verzeichniß aller dermalen in Baiern bestehenden Klöster zu übergeben; b) die Stiftungs- und Dotations-Urkunden jedes dieser Klöster zur Einsicht vorzulegen; c) anzugeben, zu welchem Zwecke jedes dieser Klöster hergestellt worden ist; d) mit welchen Mitteln ein jedes derselben dotirt wurde; e) dem Versuche, noch weitere Klöster im Königreiche zu errichten, die königliche Zustimmung zu versagen und Einhalt zu thun; f) den relativen Begriff des Ausdruckes „einige" im Art. VII. des Konkordats mit Bezug auf die Ausdehnung des Königreichs, mit Zustimmung und Beirath der Stände des Reichs festzustellen, und hiernach die im Uebermaße errichteten Klöster auf geeignete Weise wieder zu vermindern; endlich g) namentlich die Redemptoristen, welche, wie nur zu allgemein bekannt, da, wo sie sich bisher hervorthaten, durch ihre ganz absonderlichen Lehren und Tendenzen die Gemüther schwacher und dem Aberglauben geneigter Geister tief beunruhigen, aus dem Lande wieder zu entfernen oder unschädlich zu machen, indem, Antragsteller spreche es freimüthig aus, und es sei die Stimme des bei Weitem größten Theils des baierischen Volks, die Regierung durch deren Berufung und Duldung an Achtung im Volke verlieren mußte, und wahrhaft verloren habe." Offen bedauere Antragsteller hiebei vor seinem Vaterlande, daß er zur Aufhebung der Verordnung, die quarta pauperum et scholarum betreffend, im Jahre 1840 zugestimmt habe. — Der Ref. des VI. Ausschusses begutachtete: „sämmtliche Anträge des Hrn. Reichsraths Fürsten v. Wrede als unzulässig zu den Akten zu legen." Der Ausschuß stimmte jedoch dieser Ansicht nicht bei, sondern erklärte den Antrag für zulässig. In der Kammer selbst wurde die Frage: ob der Antrag dem III. Ausschusse zugewiesen werden solle, einstimmig bejaht.

In der 3ten Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde, wie bereits gemeldet, der Antrag des RR. Fürsten v. Wrede, die Verantwortlichkeit der königl. Staatsminister und höheren Staatsbeamten betreffend, einstimmig für zulässig erkannt und an den ersten Ausschuß verwiesen. In dem genannten Antrage wird darauf hingewiesen, daß zwar nach der Verfassung den Ständen das Recht, gegen die köngl. Staatsminister und sonstigen höheren Staatsbeamten Anklage zu stellen, eingeräumt, über die Strafe jedoch, welche, falls der Richter die Anklage begründet finden sollte, auszusprechen, weder in der V.-U. noch im Strafgesetzbuche eine Bestimmung enthalten sei. Die Verantwortlichkeit der königl. Staatsminister und der höheren Staatsbeamten und deren Verwirklichung ist gleich wichtig für den Monarchen wie für das Volk. Sie ist die Bürgschaft treuen Rathes für den Monar-

*) Dieser lautet: „Die Kammer wolle mit Vorbehalt der unter No. 2 beantragten Modificationen genehmigen: daß den Deutschkatholiken die Ausübung ihrer Gottesverehrung und gottesdienstlichen Handlungen so lange, bis ein Anderes gesetzlich festgesetzt worden, in evangelischen Kirchen durch ein provisorisches Gesetz oder durch Verordnung, die der Zustimmung der Stände dazu gedenkt und Gesetzeskraft hat, eingeräumt werde."

chen, die wirksamste Bürgschaft, daß der Monarch nicht schlecht, nicht leichtsinnig bedient werde, sie ist die wirksamste Bürgschaft für das Volk, daß seine verfassungsmäßigen Rechte nicht verletzt werden. Die Verantwortlichkeit der k. Staatsminister und der anderen höheren Staatsbeamten ist endlich wichtig für diese selbst, indem eben ihre Verantwortlichkeit und ihre Berufung darauf es ist, welche ihnen im Rathe des Monarchen diejenige Stellung gewinnt oder sichert, ohne welche sie Gefahr laufen würden, zu blinden, willenlosen Werkzeugen herabgewürdigt zu werden. Ich mache daher den Antrag: „Die Kammer der Abgeordneten einzuladen, gemeinschaftlich mit uns Se. Majestät den König ehrfurchtsvoll zu bitten, den dermalen versammelten Ständen des Reichs einen Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der königl. Staatsminister und höheren Staatsbeamten baldmöglichst zum Beirathe und zur Zustimmung vorlegen zu lassen und durch solchen die Strafen anzudrohen, welche auf die verschiedenen Arten, auf welche die Verfassung durch die k. Staatsminister und übrigen höheren Staatsbeamten verletzt werden kann, erkannt werden sollen." Ich mache hierbei kein Hehl daraus, daß die schlimme Lage, in welche die Verwaltung des Ministers von Abel das Land gebracht hat und die Besorgniß, diese noch mehr verschlimmert zu sehen, mich zu diesem ersten Antrage veranlaßt. Denn derselbe hat nach meiner Ansicht nicht nur einzelne wichtige Bestimmungen der Verfassung nicht befolgt, sondern sogar solche verletzt, verletzt wider besseres Wissen, mithin vorsätzlich, was ich in einem besonderen Antrage nachweisen und daher seine Stellung vor Gericht verlangen werde. Schon jetzt aber halte ich mich für verflichtet, zu bemerken, daß der dermalige Minister des Innern, von Abel, den Protestanten im Königreiche ihren verfassungsmäßigen Anspruch auf gleiche bürgerliche und politische Rechte, soviel an ihm ist, verkümmert hat, daß es nicht seine Schuld ist, daß er Seine Majestät den König um die Liebe dieses so achtungswerthen Theils des bayerischen Volks nicht gebracht hat. Er hat dafür gethan, was dafür nur immer hat geschehen können, und man verdankt es nur dem Umstande, daß die Protestanten im Königreiche die Gesinnungen des Königs von den Gesinnungen des Ministers von Abel zu unterscheiden verstanden haben, der Unerschütterlichkeit ihrer Liebe für den König, daß sie Seine Majestät noch mit gleicher Liebe verehren. Er hat aber auch die Hoheitsrechte der Krone verkümmert, indem er, anstatt das monarchische Prinzip gegen die Anmaßungen der römischen Kurie, und der unter seiner Verwaltung von dieser großentheils abhängig gewordenen Geistlichkeit kräftig zu vertheidigen, dieser Partei gänzlich verknechtet, deren Ultramontanen Bestrebungen den möglichsten Vorschub geleistet. Wie sehr nun das bayerische Volk, seit der Herr v. Abel an der Spitze des Ministeriums des Innern steht, im Auslande an der Achtung, deren es sich sonst erfreute, verloren hat, das wissen alle Die, welche Gelegenheit gehabt haben, die Stimme des Auslandes über uns zu vernehmen. Ueberall wirft man uns die Rückschritte vor, welche unter dem Minister v. Abel gemacht worden sind, sowie man denn auch im In- und dem Auslande seine Verwaltung für eine finstere, jeden wahren Fortschritt hemmende, schwer auf dem Lande lastende hält. Da das, was ich als unerschütterlicher Anhänger unserer Krone, und ebenso unerschrockener Vertreter der Rechte des baierischen Volkes hier ausgesprochen habe, eine durch das ganze Land drückend gefühlte Wahrheit ist, unser Eid uns die Pflicht auferlegt, nach unserer Ueberzeugung zum gemeinsamsten Besten zu handeln, so zweifle ich nicht, daß die hohe Kammer der Reichs-Räthe und die Kammer der Abgeordneten meinen Antrag, als durch die Nothwendigkeit gegeben und zur Abwehr weiteren Unheils, bei Sr. Majestät freimüthig unterstützen werden. München, 7. Dec. 1845.

München, 12. Januar. (N. C.) Sechste **öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.** Der Tagesordnung gemäß hatte in der heutigen Sitzung, welcher eine außerordentliche Anzahl Zuhörer beiwohnte, der erste Secretair Abg. Windwart über die Reklamation des k. Advokaten Willich Vortrag zu erstatten. Derselbe berief sich auf die bereits in den Händen der Kammermitglieder befindliche Ausarbeitung und es wurde vom k. Advokaten Rath Ney statt des ersten Secretairs noch eine neuerliche Mittheilung des k. Ministeriums des Innern über diesen Gegenstand verlesen, worin die bezüglichen Verhandlungen vom Jahr 1818 übersendet wurden. Nachdem die Diskussion bis 3½ Uhr gewährt, ohne zum Schlusse gediehen zu sein, welcher übrigens mehrfach während des Laufes der Debatte verlangt worden, wurden auf die Erinnerung des k. Minister des Innern, daß, wie im Namen des k. Justizministeriums werde gesprochen werden, auch er das Wort ergreifen werde, die Kammer bereits vielfältige Beweise von Ermüdung gegeben, auch er dem allgemeinen Gesetze unterliege und dasselbe Recht in Anspruch nehmen zu dürfen glaube, an eine nicht ermüdete Kammer und in einem nicht ermüdeten Zustande über einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit zu sprechen, wie jedes Mitglied der Kammer, daher er sich das Wort bis morgen vorbehalte, — die Fortsetzung der Diskussion bis dahin vertagt. — Dem von uns bereits mitgetheilten Einlaufe der Kammer bis zur heutigen Sitzung tragen wir noch folgende nachträglich eingekommene Nummern nach: Bitte des G. Zinker, Gartenbesitzers in Bogenhausen, die Errichtung von Schulen zur Verbreitung von Kenntnissen in der Feuerungskunde, um der Verschwendung, resp. Theuerung des Brennmaterials entgegenzuwirken, betr.; Beschwerde des Schneidermeisters Christian Zeiher zu Nürnberg, wegen Gewaltthat und Mißbrauch der Amtsautorität eines Nürnberger Polizeibeamten. In einer von der Rednerbühne aus gehaltenen sehr umfangreichen Rede ging der Abg. Frhr. von Closen, der für die Willich'sche Reklamation sprach, davon aus, wie er der Ansicht gewesen, es würden auf diesem Landtage Zerwürfnisse nicht vorkommen; wie jedoch die Nachricht von der Versagung der Bewilligung zum Eintritt in die Kammer für mehrere gewählte Abgeordnete nicht nur ihn überrascht, sondern allgemeinen Eindruck gemacht habe, ging darauf über, wie bei den ersten Ständeversammlungen noch keine Versagung dieser Bewilligung Statt gefunden, sondern diese erst im Jahr 1825 begonnen und seitdem fortgesetzt worden, und mit Sicherheit vorauszusehen sei, daß man hierin immer weiter gehen werde, und schritt darauf zur Erörterung der vorwürfigen Frage, ob die Advokaten öffentliche Diener, und sohin der Bestimmung des § 44 lit. c. Tit. I. der X. Beilage zur V.-U. unterworfen seien.

Kassel, 13. Januar. — Die Hanauer Zeitung enthält folgende Anzeige: „Die in hiesiger Stadt beabsichtigt gewesene Säcularfeier zum Gedächtniß des edeln Kinderfreundes Pestalozzi hat Hindernisse gefunden, welche das Comité nicht zu beseitigen wußte. Es ist demnach jede öffentliche Festfeier hier aufgegeben worden, was hiermit zur Kenntniß auswärtiger Festgenossen gebracht wird. Hanau, den 9. Januar 1846." Die Anzeige bedarf keines besondern Commentars. Es wird sich nun wer es noch konnte und wollte, der am Montag in Frankfurt beabsichtigten Pestalozzi-Feier angeschlossen haben. — Am 11ten fand in Hanau zur Feier der Constitutionsverleihung der gewöhnliche Jahresball der Bürgergarde statt. Hier ist die Feier des Pestalozzi-Festes den Lehrer-Conferenzen und den Seminarien durch einen Ministerial-Beschluß untersagt worden. Die Beweggründe kennt man nicht.

Stuttgart, 8. Januar. (Wes.-Z.) Unser Kronprinz wird sich nach Palermo begeben. Binnen kurzer Zeit wird man vernehmen, daß ein Verlöbniß zwischen Sr. k. H. und der Großfürstin Olga von Rußland stattgefunden hat. (Dieselbe Nachricht ist bereits vor einigen Tagen der „Deutsch. Allg. Ztg." aus Stuttgart gemeldet worden.)

Ulm, 13. Jan. (Fr. J.) Dr. Fenner v. Fenneberg, aus Trient gebürtig, der sich längere Zeit in Heidelberg aufhielt, und gegenwärtig die hiesige „Kronik" redigirt, hat vorgestern seinen Uebertritt zur hiesigen deutsch-katholischen Gemeinschaft angezeigt.

Braunschweig, 14. Januar. (A. Pr. Z.) Zu der hiesigen am 26sten d. M. beginnenden Messe werden schon die Vorbereitungen mit der Aufstellung der vielen Boutiquen auf den Plätzen des Meß-Reviers gemacht. Wenn für die hiesigen Messen, bei manchen Verlusten, sich neue Verhältnisse in dem großen Gebiete des Zollvereins nur allmälig entwickeln und auch im Laufe der Zeit Ersatz bieten konnten, so läßt sich, nach den am 1. December v. J. zur Ausführung gekommenen Verträgen mit dem Steuervereine, welche gegenseitige Verkehrs-Erleichterungen bezwecken, von neuem auf anzuknüpfende Geschäfts-Verbindungen und Berührungen der Fieranten aus beiden Vereinen schließen.

Hannover, 12. Januar. (H. C.) Wie man hört, ist die Verhandlung mit dem hiesigen Magistrat und Bürgervorsteher-Collegium über die Abtretung der Polizei-Verwaltung beendigt und hat zu dem Ergebniß geführt, das vorauszusehen war: die Stadt hat das wichtigste Recht abgetreten.

Oesterreich.

Wien, 10. Januar. (N. C.) Baron Hügel, Hofrath im außerordentlichen Dienste bei der k. k. Staatskanzlei, ist zum Direktor des Staatsarchivs, der bekannte Schriftsteller Kaltenbäck zum zweiten Archivar, und der ehemalige Antistes von Schaffhausen, Dr. Friedrich **Hurter**, zum wirklichen k. k. Hofrath und Historiographen ernannt worden. Der Chorherr von St. Florian, Hr. Jodokus Stülz, hat den Titel eines zweiten Historiographen erhalten. Die mannichfachen Konjekturen über Hurter's Stellung im Staate sind durch diese Ernennung endlich zu ihrem Schlusse gediehen.

† **Wien**, 15. Januar. — Se. kaiserl. Hoheit unser allverehrter Erzherzog Carl liegt schon durch mehrere Tage an der Rippenfell-Entzündung sehr bedeutend krank darnieder, und es ist hiedurch unsere Kaiserfamilie in hohem Grade beängstigt. Vorgestern war man schon um das Leben Sr. kaiserl. Hoheit sehr besorgt; nach dem gestrigen und heutigen Befinden jedoch läßt sich eine baldige Wiedergenesung erwarten. Das Bülletin von gestern lautete: „Se. kaiserl. Hoheit haben heute Nacht einige Stunden hindurch geschlafen und die Schmerzen haben bedeutend nachgelassen." Heute wurde folgendes Bülletin ausgegeben: „Se. kaiserl. Hoheit haben diese Nacht einige Stunden geschlafen; das Fieber und die Entzündung haben abgenommen." — Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat der hiesigen Armenkasse durch seinen Gesandten, Grafen v. Medem, zur Unterstützung der Armen und Nothleidenden 400 Stück Dukaten verabfolgen lassen. — Dieser Tage ereignete sich hier der Vorfall, daß ein Wachposten in der Vorstadt Landstraße, und zwar auf einem feuergefährlichen Platz, einen vorübergehenden Civilisten, welcher trotz mehrmaliger Ermahnung von Seite des Wachpostens das Rauchen einer Cigarre nicht nur nicht unterließ, sondern den Posten sogar auf gröbliche Weise insultirte, dem bestehenden und allgemein bekannten Befehl gemäß niederschoß. Daß es bei diesem Auftritt an einer großen Menge neugieriger Zuschauer nicht fehlte, läßt sich denken.

† **Wien**, 16. Januar. — Se. kais. Hoh. der Erzherzog Carl befindet sich seit gestern um Vieles besser, und scheint schon gänzlich außer Gefahr zu sein. Das heutige Bülletin lautet: „Se. kaiserl. Hoh. hatte eine ruhige Nacht gehabt, die Seitenschmerzen haben abgenommen und der durchlauchtigste Kranke befindet sich besser." — Das Amtsblatt der heutigen Wiener Zeitung bringt eine Hauptübersicht der im Militair-Jahre 1844 in sämmtlichen österreichischen Provinzen Geborenen. Nach dieser Uebersicht sind in diesem Jahre gegen das Jahr 1843 um 11,483 mehr geboren worden.

† **Von der Donau**, 16. Januar. — Man spricht sehr viel davon, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland während der kurzen Dauer seiner Anwesenheit in Wien nicht die beste Laune zur Schau getragen habe, und man verliert sich in Conjecturen darüber. So wird behauptet, der Kaiser habe schon in Bruck an der Muhr Depeschen erhalten, die ihn von einem in Lithauen ausgebrochenen Volksaufstande, und von der Weigerung zweier im Kaukasus stehenden Regimenter, gegen Schamyl zu ziehen, benachrichtigten; andere schreiben seinen Mißmuth dem Mißlingen seines Lieblingsplanes, die Prinzessin Olga mit dem Erzherzoge Stephan zu vermählen, zu, indem der österreichische Hof dieses Zugeständniß an die Bedingung geknüpft habe, daß die katholische Kirche in Rußland von jedem Zwange und jeder Unterdrückung befreit werde, allein besser Unterrichtete glauben an alle diese Behauptungen nicht, und sind der Meinung, daß der Zaar in der That körperlich unwohl war und deshalb sich auch jeden Abend zeitig zur Ruhe begab. Während seiner Reise durch Italien legte der Kaiser eine auffallende Vorliebe für die französischen Legitimisten an den Tag, so in Florenz, wo er den Marschall Bourmont, und in Venedig, wo er der Herzogin von Berry viele Aufmerksamkeit widmete.

Von der ungarischen Grenze, 10. Januar. (N. C.) Die Lokalbehörde zu Pesth ist von der königl. Statthalterei eigends aufgefordert worden, ein Polizeigesetz zu entwerfen und zur Approbation vorzulegen. Unter den Bestimmungen soll ausdrücklich enthalten sein, daß künftig zu allen öffentlichen musikalischen Veranstaltungen, als Festaufzügen mit Fackeln und sonstigem Gepränge, früher die Bewilligung der städtischen Behörde eingeholt werden müsse; die sogenannten Katzenmusiken sollen jedoch unbedingt verboten sein. Es wird damit der Opposition eines ihrer beliebtesten Aufregungsmittel entzogen und der tumultuarischen Weise, womit sich der radikale Enthusiasmus zu äußern beliebte, eine heilsame Schranke gesetzt werden. Die Nachrichten aus den Komitaten lauten ziemlich bewegt. Der Tumult im Biharer Komitate, wovon die öffentlichen Blätter Meldung thaten, dürfte vielleicht die Absendung eines besonderen k. Untersuchungskommissairs zur Folge haben. Der bekannte Oppositionsmann Beöthy wäre bei dieser Gelegenheit beinahe das Opfer eines von einem Komitatsheiduken gegen ihn geführten Säbelhiebes geworden. Der Administrator Tißa gab nämlich den Befehl, daß der Saal geräumt werden müsse, nachdem sich über den Streitpunkt, daß nicht eine Stimmenabzählung vorgenommen, sondern der Beschluß nach der Mehrheit der Sprecher gefaßt werden solle, eine die Grenzen der parlamentarischen Schicklichkeit überschreitende Diskussion entsponnen hatte. Die Partei setzte sich zur Wehre gegen die herbeigeholten Heiduken, und es kam zu einem Konflikte, wie es leider nicht zu den Seltenheiten gehört und wobei der Verlust mehrerer Menschenleben beklagt werden muß.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 10. Jan. — Der Kaiser hat mittelst eines Tagesbefehls aus Rom den Herzog von Leuchtenberg zu seinem Gen.-Adjutanten ernannt. Der Gen.-Major Budberg ist zum Gen.-Lieut. erhoben worden.

Dorpat, 9. Jan. (Spen. Z.) Vor Kurzem kehrte der Curator unsrer Hochschule, Gen.-Lieut. Krafiström, aus St. Petersburg zurück, wo er mehrere Wochen lang in Angelegenheiten des Lehrbezirks sich aufhielt. Er bringt unter andern die Bestimmung hierher, daß die nach dem Jahre 1839 an unseren Gymnasien angestellten Lehrer verpflichtet sein sollen, wöchentlich eine Stunde in ihrem Fach russisch vorzutragen. In die Unmöglichkeit versetzt, diese drückende Obliegenheit zu vollziehen, wobei Lehrer und Lernende, zum großen Nachtheile der Wissenschaft, sich einander nicht verstehen, wenigstens mißverstehen werden, wollen nun gerade die besten, die tüchtigsten Lehrer an gedachten Anstalten um ihre Entlassung bitten. Somit dürfte in dem Lehrfach der Ostsee-Provinzen bald die gleiche Lage der Dinge eintreten, wie sie sich schon seit längerer Zeit in unserm kirchlichen Fach gestaltet hat.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 15 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 19 Januar 1846.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. — Die Diskussion in der Pairskammer über den Adreß-Entwurf gewinnt eine ungewohnte Bedeutung. Nach der Frage über den öffentlichen Unterricht kam die über Syrien, eingeleitet vom Grafen v. Montalembert, an die Reihe. Herr Dupin hatte ihr Bemerkungen über die Finanzen und die Eisenbahn-Operationen vorhergehen lassen. Der Finanzminister versprach hierauf zu antworten. — Auch die Wahlreformfrage ist in der Pairskammer zur Sprache gekommen; sie wurde aber weit kürzer abgethan. Marquis Boissy theilte der Kammer die große Neuigkeit mit, daß sich eine Journalistenconferenz zur Betreibung der Reform zu Paris constituirt habe. Der Marquis Boissy macht gewöhnlich mit einigem Witz viele unnöthige Worte. So auch diesmal. Er erklärte sich für die Wahlreform, nicht im demokratischen Interesse, denn er ist Aristokrat und der Demokratie nichts weniger als zugethan; aber es würde ihm doch gefallen, wenn die Kammer so gut sein wollte, die Fahne der Reform aufzupflanzen. „Ich habe" — sagte er — „etwas gehört von Corruption; ja, dieses große Uebel besteht und nimmt so sehr zu, daß alle Departements ihre Repräsentanten abgeschickt haben zu dem Reformcongreß. Da heißt es dann wohl: „Bewilligt uns etwas; wenn ihr uns nichts bewilligt, so werden wir alles nehmen und euch als Besiegte behandeln." Der Präsident Pasquier hielt für nöthig, den Herrn Marquis wegen dieser drohenden Phrase zurecht zu weisen. Der Adreß-Entwurf der Deputirtenkammer wird morgen in der öffentlichen Sitzung vorgelesen werden. — Man will wissen, es sei nun entschieden, daß die Dotationsfrage vor die Kammer gebracht werden soll. Wie man vernimmt, wird Cormenin-Timon diesmal nicht als Gegner der vielbesprochenen Maßregel auftreten.

Der Herzog d'Harcourt und der Graf Montalembert haben nachstehenden Zusatzparagraphen in Bezug auf die polnische Nationalität zu dem Adreß-Entwurf vorgeschlagen: „Sie wissen es, Sire, Gerechtigkeit ist die sicherste Bürgschaft des Friedens; und Ew. Maj. wird ohne Zweifel nicht vergessen, daß unter den von Alters her mit Frankreich verbündeten Nationen sich eine befindet, deren Existenz feierlich durch die Verträge verbürgt worden ist."

Die **Reforme** will wissen, daß Herr Cousin gestern in die Tuillerien berufen worden und ihm dort von hoher Hand eine tüchtige Strafpredigt über seine unzweckmäßigen Angriffe gegen Herrn v. Salvandy ertheilt worden sei. Das Losungswort von oben heiße jetzt: „Keine Opposition mehr, so lange ich lebe!"

Die **Presse** behauptet, das französische Gouvernement habe an Baron Deffaudis eine Depesche gerichtet, welche ihn ermächtige, mit Oribe zu unterhandeln. — Der **Constitutionnel** behauptet, daß jetzt, wo die Fortifikation von Paris fast fertig sei, kaum dieselbe 140 Mill. gekostet habe. Davon sei sogar das Fort von Aubervilliers bestritten und seien Kasernen in Vincennes erbaut worden; dadurch, daß man Soldaten habe mitarbeiten lassen, seien die Arbeitskosten bedeutend gemindert worden. — Dasselbe Blatt hat ein Schreiben aus Venedig, wonach Kaiser Nikolaus auf seiner Rückreise durch Italien große Vorsicht anwandte, um etwaige Anschläge auf sein Leben zu vereiteln. — Der **Presse** nach würde ein Gesetz vorbereitet, um die Zügellosigkeit der Ballfreuden zu beschränken, welche alles Maaß übersteigen.

Einer letztwilligen Anordnung des Herzogs von Orleans zufolge, soll der Graf von Paris ein königl. Collegium besuchen, d. h. Universitäts-Unterricht erhalten. Diese Bestimmung wird künftiges Jahr in Vollzug treten. Man hat schon die Wahl des College getroffen. Es ist das College Rollin, Eigenthum der Stadt Paris, in welchem der Graf von Paris seinen öffentlichen Unterricht erhalten wird. Ein wahres Glück für dasselbe; das College Henri IV. hatte nie so viele Schüler, als zur Zeit, wo die Söhne des jetzigen Königs dasselbe besuchten. Man hört allerseits von gewesenen Mitschülern der jetzigen Prinzen sprechen, und gewiß hat dieses Besuchen einer öffentlichen Anstalt sehr viel zur Volksgunst des Hauses Orleans beigetragen.

Aus Hayti haben Havrer Blätter Nachrichten zwar von altem Datum, aber doch mehreres Neue meldend. Präsident Pierrot hat den Sitz der Regierung nach Cap verlegt und wird, körperlich und geistig leidend, täglich tyrannischer und grausamer, insbesondere gegen Mulatten und Franzosen.

Der **Commerce** meldet, daß am 10. der große Viaduct über das Thal von Barentin, der über ½ Mill. Frs. gekostet, eingestürzt sei. Die Eisenbahn von Rouen nach dem Havre kann deßhalb nicht eröffnet werden.

Paris, 12. Januar. — Die Adresse-Commission der Deputirtenkammer kam vorgestern mit ihren Arbeiten fast zum Schluß. Sie discutirte alle Fragen der auswärtigen und inneren Politik und stellte alle Punkte der Adresse fest. Es wurde keine neue Frage in die Adresse aufgenommen, einen Paragraphen zu Gunsten Polens ausgenommen, den die Commission, den Präcedenzen der Kammer gemäß, in Vorschlag bringt; die Commission genehmigte diesen Paragraphen einstimmig.

Der mit der Juliregierung ausgesöhnte Marquis von Bethizy, Pair von Frankreich, ist, wie man vernimmt, zum Geschäftsträger Frankreichs an einem deutschen Hofe ernannt worden.

Der Salon des Hrn. Thiers ist dieses Jahr ziemlich besucht, dagegen steht der des Grafen Molé, in den sich voriges Jahr um diese Zeit, als Guizot schwankte, Alles drängte, fast verödet. Die Empfangsabende der Minister sind stark besucht, namentlich sind Guizot's Dienstage und Duchatels Freitage Abends der Sammelplatz aller politischen und diplomatischen Notabilitäten.

Die letzten in Toulon eingetroffenen Nachrichten aus Algier melden, daß die seit einigen Tagen eingetretene üble Witterung die Generale gezwungen hat, ihre Operationen einzustellen. In dem Gebirge ist überall viel Schnee gefallen und in der Ebene machen die Gußregen alle Ströme austreten. Man betrachtet den Herbstfeldzug somit als beendigt und erwartet Marschall Bugeaud binnen Kurzem in Algier. Das Commando über die im Felde bleibenden Colonnen des Westens wird General Lamorcière übernehmen. In der allgemeinen Lage des Landes hat sich noch immer nicht viel geändert, und die Truppen leiden bereits sehr unter der schlechten Witterung. In der Provinz Constantine haben die Colonnen des Generals Levasseur und des Obersten Herbillon die aufgestandenen Beni-Salem in mehreren Gefechten vom 14.—18. Decbr. empfindlich gezüchtigt, ihre Zelte zerstört, ihnen 150 Mann getödtet und 3000 Stück Vieh abgenommen. Die aufrührerischen Stämme der Provinz haben sich alle unterworfen.

Straßburg, 7. Januar. — Am 5ten d., berichtet der **Courrier du Bas-Rhin**, sind 100 Mann des ersten Jäger-Bataillons von Orleans, welche berufen sind, die Cadres der Bataillone in Afrika, die in den letzten Kämpfen so sehr gelitten haben, zu ergänzen, von Straßburg abgegangen. Nach einem höhern Befehl sollten diese 100 Mann unter jenen, die sich freiwillig melden würden, genommen werden, allein da sich das ganze Bataillon zum Abmarsch erboten hatte, so mußte man eine Wahl treffen, und diese Wahl fiel auf jene, die sich durch ihre Führung ausgezeichnet hatten. Diese Tapfern sind mit einer schwer zu beschreibenden Begeisterung abmarschirt; auf ihren Fahnen liest man: „Sie sterben, aber sie ergeben sich nicht!"

Spanien.

Madrid, 5. Januar. — Man liest im **Universal** vom 3ten: Man versichert uns, daß gestern Abend mehrere Posten verstärkt wurden und einige Chefs der Garnison sich in ihre Kasernen verfügten und Anreden an die Soldaten hielten, um sie in dem Gehorsam zu bestärken, den sie der Königin geschworen.

General Narvaez hat den Cortes erklärt, daß die Königin noch keine Wahl in Betreff ihrer Heirath getroffen, und daß das Kabinet sie ganz frei handeln lasse.

Aus Madrid vom 4. Januar wird geschrieben, die Regierung sei weit entfernt, den Infanten Don Henrico wegen seines sonderbaren Manifestes zur Rechenschaft ziehen zu wollen; sie ist vielmehr entschlossen, ihn die Folgen seines unbesonnenen Schittes, ohne alle Einmischung lediglich tragen zu lassen. Das sogenannte Manifest wird als eine jugendliche Uebereilung ausgelegt. — Die Königin hat die Demission des General Manso, Generalcapitains von Aragonien, angenommen.

Großbritannien.

London, 10. Jan. — Ein Zwist zwischen dem Pfarrbezirk von Windsor und Prinz Albert zieht die Aufmerksamkeit der Presse auf sich. Er weigert sich nämlich die Armengelder für „die Flämische Pachtung" zu zahlen, deren Mitgenuß er hat. In seiner Antwort auf die an ihn gerichtete Aufforderung deshalb, ließ er durch seinen Sekretair berichten, daß die Zahlung der geforderten Gelder seinerseits die Prorogative der Krone beeinträchtigen könnte; er müsse darin ganz nach dem Rathe der gesetzlichen Rathgeber der Krone handeln. Diese sollen erklärt haben, der Prinz sei nicht zu deren Zahlung verpflichtet, während die Pfarre geltend macht, daß zur Zeit wo der König den Nießbrauch hatte, dieser sich nie dessen geweigert und daß diese Gelder immer bezahlt worden seien. Uebrigens werde diese Pachtung ganz zum Besten des Prinzen verwaltet, Alles gehe für seine persönliche Rechnung und es sei hier kein Königliches Vorrecht in Frage. Man findet es filzig, daß der Prinz um 70 bis 80 Pfd. jährlicher Steuer mit der Gemeinde in Streit liegt, um so mehr, als die Gemeinde große Lasten hat, die schwer auf deren Mitgliedern lasten. — Daß am Neujahrstage die nicht-anglikanischen Armen zu Windsor von den Königl. Almosen und Gaben ausgeschlossen wurden, bildet ebenfalls den Gegenstand herben Tadels. Es ist davon die Rede, daß die Prediger und Mitglieder der Dissenter-Gemeinden zu Windsor der Königin deßhalb eine Vorstellung machen wollen und daran erinnern, daß in den guten alten Zeiten Georgs III. die Armen jeder Konfession an den Königl. Gaben Theil hatten. — Wieder haben mehre Eisenbahnunfälle Statt gefunden, wobei mehrere Menschen das Leben verloren. Dies ist fast ein stehender Artikel in der Englischen Presse geworden.

Die heutigen **Times** enthalten einen leitenden Artikel über die jüngsten preußischen Provinzial-Landtage. Sie übersetzen dann die Hauptstellen aus dem Landtags-Abschiede für die Provinz Preußen.

Niederlande.

Amsterdam, 10. Januar. — Unser Handelsblad widmet heute dem königl. Beschluß vom 5ten d. M. einen dritten Artikel, worin es sich der Waffen des Spottes bedient. Es stellt sich an, als wolle es den Beschluß in seinen einzelnen Bestimmungen einer strengen Kritik unterwerfen, steht aber bald davon ab, weil dieselben gar zu lächerlich wären, mit sich selbst und auch mit den Gesetzen des Landes wie der gesunden Vernunft in Widerspruch ständen. Schließlich erklärt das Handelsblad noch die Maßregeln für gefährlich, „antinational und antipopulär" und meint, die einzige Hoffnung bleibe nur noch, daß die Generalstaaten, denen nach Artikel 2 des neuen Tarif-Gesetzes dieser Beschluß zur Billigung vorgelegt werden müßte, denselben verwerfen würden.

Belgien.

Brüssel, 12. Jan. — Heute Morgen wurde der Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. v. Sydow, in den Hofwagen nach Laeken abgeholt, wo er dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Brüssel, 12. Januar. — In der hiesigen Handelswelt trägt man sich mit zwei Gerüchten, die man als die Gründe angiebt, warum Holland uns den Zollkrieg erklärt. Laut des einen entspränge diese Maßregel gegen den ausdrücklichen Willen der Minister, aus einem persönlichen Hasse des Königs Wilhelm gegen Belgien. — Das zweite Gerücht sagt: die holländische Regierung wolle ihr Volk zwingen, industriell und produktiv zu werden, daher sie es nicht nur von belgischen, sondern auch von deutschen und schweizerischen Märkten abschließen werde. — Viel wahrscheinlicher klingt ein drittes Gerücht, laut welchem Belgien bedeutend mehr als die amtliche Zahl (28½ Millionen Fr. jährlich) beträgt, nach Holland Geschäfte machte, nämlich durch den Schmuggel.

Den Lütticher Waffenfabrikanten ist dem **Liberal liegeois** zufolge, nachstehende Benachrichtigung zugegangen: „Auf Befehl Sr. Exc. des Kriegsministers eröffne ich Ihnen hiermit, keine Anstalten zu Waffenlieferungen für die Regierung Sr. Majestät des Königs der Niederlande zu treffen noch über Vorschüsse zu verfügen, die auf etwa in Aussicht gestellte Verträge Bezug hätten, indem ich unter den obschwebenden Verhältnissen den Auftrag erhalten habe, die Waffen, die wir brauchen, anderwärts fabriciren zu lassen.

Der Waffen-Inspector."

Schweiz

Luzern, 10. Januar. — Das letzte Kantonsblatt bringt das Contumaz-Strafurtheil gegen die drei Landjäger, Kaufmann, Birrer und Hofmann, welche den Dr. Steiger befreiten. Kaufmann ist zu 6 Jahren Zuchthaus, Birrer zu 5½ Jahren und Hofmann zu 5 Jahren verurtheilt. Das Urtheil ist der exekutiven Gewalt zur Vollziehung mitgetheilt, jedoch unter der verständigen Klausel: „in soweit dieselbe möglich ist."

Italien.

† Von der italienischen Grenze, 10. Januar. Der weitere Reiseplan der Kaiserin von Rußland ist folgender: Bis Mitte Februar gedenken J. M. in Palermo, dann einige Tage in Neapel zu verweilen, den größten Theil des Monates März aber in Rom zuzubringen; eben so soll Florenz und Venedig die Ehre zu Theil werden, die Kaiserin durch mehrere Tage in ihren Mauern zu beherbergen; von Venedig aber gedenke Ihre Majestät durch Tyrol und Bayern nach Stettin zu reisen, und sich dort gegen Ende Mai nach St. Petersburg einzuschiffen. — Graf Nesselrode gedenkt Anfangs Februar nach Wien abzugehen. — Die neuvermählte Erbprinzessin von Lucca wurde daselbst mit großem Pomp empfangen; man spannte die Pferde an ihrem Wagen aus und das Volk zog denselben im Triumph durch die Stadt; Triumphbögen, Blumenspenden, Illumination, Feuerwerk, feierliche Bewillkommnungen ꝛc. begegneten der Prinzessin auf allen ihren Wegen.

Rom, 3. Januar. (D. A. Z.) Im vergangenen Winter glaubten die von England hierher geschickten Agenten und auch der Consul Freeborn, daß der Realisirung der Wünsche des mit jedem Jahre sich mehrenden britischen Publikums, wegen Einrichtung eines anglikanischen Gotteshauses innerhalb Rom, von Seiten der Curie nur noch unbedeutende Hindernisse entgegengesetzt werden könnten. In dieser Hoffnung hatte der aus sehr angesehenen Personen zusammengesetzte Kirchenvorstand eine Subscription unter Engländern für den Ankauf eines Pala-

stes eröffnet, und gegen 90,000 Thlr. waren gezeichnet. Allein alle diese Hoffnungen sind jetzt verschwunden, und die Engländer nach wie vor mit ihren gottesdienstlichen Versammlungen vor die Porta del Popolo außerhalb der Stadt verwiesen. — Der frühere preußische Gesandte bei dem Vatican, Geh. Rath Bunsen, hat bei seinem Scheiden hier in der Gründung eines protestantischen Hospitals auf dem Capitol ein Denkmal echt christlicher Liebe hinterlassen. Wenn dieses Institut bisher, ungeachtet der besten Absichten seiner Verwalter, besonders in Betreff der Krankenverpflegung nicht den Wünschen Aller entsprach, so lag der Grund davon allein in dem Mangel deutscher Bedienung und eines deutschen Arztes. Der König von Preußen hat diesem Bedürfnisse dadurch abgeholfen, daß er den Geh. Sanitätsrath Alertz zum hiesigen Gesandtschafts-Arzte bestellt und demselben indirect auch die Leitung jenes von der preußischen Gesandtschaft überwachten Hospitals übertragen hat. — Nachrichten aus Palermo zufolge, war der Großfürst Constantin von Rußland am 25. December mit seinem Geschwader, aus England kommend, daselbst eingelaufen.

Schweden.

Stockholm, 6. Januar. — In einer finnischen Kirche hat ein Gutsbesitzer Folgendes von der Kanzel verlesen lassen: „Da wir jetzt, durch Fehlgriff der schwedischen Regierung, Russen geworden und zu friedlicher Denkart gekommen sind, so werden die Schwäne der Dorfleute von Annetio und Tojkala gewarnt, nicht Schaden auf dem Grunde des Hofes Höjala anzurichten; sonst lade ich und schieße, „Armfelt."

Dänemark.

Kopenhagen, 10 Januar (H. C.) Der Kronprinz, dessen Ankunft man hier erwartet, verweilt fortwährend in Fridericia. Das Gerücht erhält sich hier, daß der Kronprinz demnächst in nähere, besondere Beziehungen zu den Herzogthümern Schleswig und Holstein treten wird. — Der diesseitige Gesandte am deutschen Bundestage, der Freiherr von Pechlin, verweilt hier fortwährend und muß, nachdem die Sitzungen des Bundestages in Frankfurt ihren Anfang genommen, die Verlängerung des hiesigen Aufenthalts desselben auffallen. Es ist übrigens bekannt, daß der Freiherr von Pechlin sich während seines hiesigen Aufenthalts den anhaltendsten Arbeiten unterzieht und zugleich häufig mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Reventlow-Criminil, und dem Geh. Etatsrath Adler conferirt. Auch will man wissen, daß die Abreise des Frhrn. v. Pechlin zunächst mit Rücksicht darauf vertagt wird, daß fortwährend an einer speciellen Instruction in Beziehung auf wichtige, nahe bevorstehende Verhandlungen am deutschen Bundestage gearbeitet wird. Dieses stimmt mit der in wohlunterrichteten Kreisen verbreiteten Ansicht überein, daß die Regierung entschlossen ist, bei Eröffnung der Stände-Versammlungen sich über die Erbfolge-Frage so wie über die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer zum Königreich bestimmt zu declariren.

Aus Reikiavik wird vom 3. Nov. berichtet, daß der Hekla so zu wüthen fortfuhr, daß man von dort das Feuer jeden Abend sah, und es dem Anschein nach so stark wie vorhin war, auch fiel Asche in der Umgegend nieder. Das von hier im October abgegangene Postschiff war nach einer gefährlichen Reise angelangt.

Die neuen 100-Rbthlr.-Zettel enthalten die Bestimmung, daß sie „auf Anforderung mit Silbermünze eingewechselt werden."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Dec. (D. A. Z.) Sir Stratford Canning hat der Pforte diese Woche eine lange Note in der persisch-türkischen Differenz eingereicht. Obgleich die Pforte das von England und Rußland vorgeschlagene Arrangement angenommen hatte, hat sich doch wieder ein Zwischenfall dargeboten. Die türkischen Truppen des Generalgouverneurs von Bagdad, Nedschib Pascha, hatten bei der Verfolgung Achmed-Pascha's, des aufrührischen Gouverneurs von Solimanije, der sich auf das persische Gebiet geflüchtet hatte, die Grenze überschritten, dort mehre persische Dörfer niedergebrannt, die Felder verwüstet, Heerden weggetrieben &c. Auf Persiens Ansuchen wurde zur unparteiischen Darstellung des Thatbestandes ein englischer und ein russischer Offizier an Ort und Stelle geschickt. Ihre Berichte hierüber sind nun hier eingelaufen. Nach ihnen beträgt der den Persern von den Türken zugefügte Schaden 1000 Tomans. (1 Toman = 11½ Thlr.) Sir Stratford Canning hat der Pforte diese Berichte mit dem Verzeichniß aller von den Türken zerstörten Gegenstände und ihres Werths eingeschickt und sie aufgefodert, diesen nicht mehr als billigen Schadenersatz so schnell als möglich an Persien zu zahlen, um nicht weitern Aufschub in die endliche friedliche Lösung der frühern Differenz zu bringen.

Jerusalem, im Dec. (Berl. Allg. Kirchenzeitung.) Alexander ist schnell dahin gerafft worden. Er war nie recht an seiner Stelle. Das Verhältniß zu der Türkei und den andern kirchlichen Gewalten, hatte für ihn etwas Beengendes; er hatte nicht solche Mittel um imponiren zu können, er wollte sie als ein wahrer Bischof nicht haben. Der Mission im Orient war überhaupt von einer protest. Landeskirche aus nichts gedient. Man sieht die Mission im Orient nicht als Christenthum an, die Engländer aber, von ihrer Seemacht unterstützt, werden mit Mißtrauen und als Eroberungslustige, wenn auch im Gewande des Schafes, doch immer als reißende Wölfe betrachtet. Die ganze Stellung eines Bischofs dieser Art war von Anfang an verfehlt, und wenn man eine Wirkung auf Europa erwartete, so hat man sich unglaublich verrechnet. Der Mann selbst ist um so mehr zu beklagen, als er gedrückt von dieser Last, in den schönsten Jahren dahin sterben mußte, und eine nicht unbedeutende Familie in schlechten Verhältnissen hinterläßt, die ihm sein Scheiden erschwerte. Vertragsmäßig hat Preußen jetzt den neuen Kandidaten zum Bisthum zu stellen. Es wäre nur zu wünschen, daß man keinen überstudirten Menschen schickte, sondern einen recht apostolisch einfachen Mann, wo möglich ohne Frau und in der Blüthe der Jahre, zugleich gewandten Mann, der mit türkischen Behörden verhandeln kann, und nicht gleich aus Christenthum fleht, sondern kräftig steht, und der Landessprache mächtig sei, da das Deutsche Niemand spricht, und für eine Sprache hält. Die Wahl wird nicht leicht sein. Männer wie Gobat, Schmidt, Wolf sind nicht alle Tage zu haben, und nur solche können diese unglückliche Schöpfung, an die Niemand kräftig denkt, noch retten. Sonst gehört das Bisthum Jerusalem in einigen Jahren der Geschichte an.

Miscellen.

(Seltenheit.) Eine Frau im Münsterberger Kreise ging mit einem unausgetragenen Kinde 13 Monate lang schwanger. Die todte Frucht war nicht verwesen, sondern mumienartig beschaffen. Die Frau ist gesund geblieben. Der geschöpfte Verdacht, als hätte eine Mißhandlung hierauf Bezug gehabt, ist durch die gerichtsärztliche Untersuchung widerlegt.

In Memel (vielleicht die loyalste Stadt der preuß. Lande) herrscht augenblicklich eine unverkennbare Mißstimmung, hervorgerufen durch die plötzliche Einstellung des Memel-Tilsiter Chausseebaues. Die Ursachen dieser Maßregel sind dem Publikum zu wissen um so wünschenswerther, da sich die Stadt bei letzter Anwesenheit unseres verehrten Monarchen der Zusicherung erfreute, daß es der Wille des Königs sei, den Bau dieser Straße schneller als bisher betrieben zu sehen! Eine Menge Landleute, welche den Aufforderungen der Behörde Folge gebend, die Anfuhr von Steinen vorbereitet haben, und nun auf Verdienst hofften, sehen jetzt Mühe und Zeit vergebens hingeopfert. Es läßt sich gar nicht wegleugnen, daß jene plötzliche Baueinstellung vielfach bedenkliche Folgen haben könnte, und um denselben vorzubeugen, sind von dem Magistrate, den Stadtverordneten, den Kreisständen und der Kaufmannschaft Deputirte erwählt, welche das traurige Sachverhältniß Sr. Majestät vorstellen und die Erfüllung der königl. Zusage erbitten sollen. (Königsb. Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 18. Januar. — In der beendigten Woche sind (excl. eines Selbstmörders und zweier todtgeborner Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche und 29 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 8, Altersschwäche 5, Brustleiden 1, Blutsturz 1, Durchfall 2, Brustentzündung 1, Lungenentzündung 3, Unterleibsentzündung 1, nervösem Fieber 3, Zehrfieber 3, Gallenfieber 1, Scharlachfieber 1, Gehirnleiden 1, Krämpfen 13, Lebensschwäche 2, Lungenleiden 2, Masern 1, Scharlach 2, Schlagfluß 4, Lungenschwindsucht 6, Unterleibsleiden 2, Brustwassersucht 3, Bauchwassersucht 1, Herzbeutelwassersucht 1, allgemeiner Wassersucht 1, Wochenbettfieber 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 22, von 1—5 J. 10, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 9, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 6, von 80—90 J. 2.

Seit dem 16ten d. ist die Oder im Oberwasser zum drittenmale mit Eis bedeckt, nachdem sie bereits zweimal in diesem milden Winter wieder befahrbar gewesen ist.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Posamentier, 1 Tischler, 1 Kalkhändler, 4 Schuhmacher, 3 Kaufleute, 1 Blumenfabrikant 1 Kürschner, 1 Drechsler, 1 Schneider, 1 Lackirer, 2 Hausacquirenten, 1 Schlosser, 1 Reitlehrer, 2 Fleischer, 1 Gräupner, 1 Böttcher, 1 Lohnfuhrmann, 1 Kretschmer. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 23 (darunter aus Breslau 13) und aus dem Königreich Hannover 2.

* Breslau, 12. Januar. — Wenn sich der Bericht der außerordentlichen Deputation der II. Kammer (s. Dresden, 9. Januar Bresl. Ztg.), enthaltend die Begutachtung des Allerhöchsten Decrets, die sich Deutschkatholiken nennenden Dissidenten betreffend, unter Anderem vernehmen läßt:

„Mag auch dieses große Ziel (nämlich die verschiedenen christl. Konfessionen in eine christliche Gemeinde zu verschmelzen oder doch mindestens die verschiedenen christlichen Konfessionen in eine deutsche christl. Kirche zu vereinigen) bei der ersten Bewegung des deutschen Katholicismus den Häuptern und Gliedern desselben eben so wenig als dem großen Reformator Luther der Ausgang und die Gestaltung seines Werkes vor den Augen gestanden sein; &c."

so fühlt sich ein Glied der ersten (in Breslau stattgehabten) Bewegung des deutschen Katholicismus in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes und zur Herbeiführung einer wahrhaften Beurtheilung jenes Endzwecks der qu. ersten Bewegung gedrängt, als Theilnehmer der ersten berathenden Ver. constituirenden Versammlungen der aus den röm.-kathol. Kirchenverbande Geschiedenen öffentlich zu erklären:

„wie Letzteren klar vor Augen stand, ja diese nicht einen Augenblick in Zweifel waren, daß sich die beabsichtigte Kirchen-Reform nicht allein auf die Entäußerung aller zwingenden, nicht auf wahrhaften Grunde basirenden und der gesunden Vernunft widersprechenden Bestimmungen der römisch-kathol. Kirche erstrecken, sondern vornehmlich zum Zweck haben müsse, durch die Feststellung ihrer Glaubenssätze und Kirchen-Regeln eine Vereinigung aller christl. Konfessionen und somit durch solche herbeizuführen, daß einst mit Fug und Recht gesagt werden könne: Ein Hirt und eine Heerde!"

Dieser Ausspruch findet dadurch seine Bestätigung,

1) daß der Ansprache des Hrn. Johannes Ronge in den constituirenden Versammlungen in den Monaten Januar und Februar, wie die Abfassung und Feststellung eines neuen Glaubensbekenntnisses, dem Zeitgeiste und der vorgerückten Bildung der Völker entsprechend, um künftigen Vereinigung aller christl. Religionspartheien unerläßlich sei, sofort Folge gegeben wurde, da die ersten Theilnehmer der bezüglichen constit. Versammlungen, so wie wohl fühlten, daß der Vorschlag eines sehr ehrten Herrn: das protest. Glaubensbekenntniß als das ihrige anzunehmen, jenem erhabenen Zwecke nicht entsprechen könne, vielmehr der Austritt jener Dissidenten eben in ein Nichts versänke, durch weichen weder der Mit- noch Nachwelt geholfen wäre. Ich rufe meinen Glaubensbrüdern zum Beweise der Richtigkeit meiner Angaben die Versammlungen des engeren Ausschusses an den Abenden des 8., 11. und 13. Februar v. J. ins Gedächtniß.)

2) Daß der beabsichtigten Kirchenverbesserung jenes große Ziel der zukünftigen Vereinigung zum Grunde gelegen habe, aus der Bestimmung hervorgeht, daß von der constit. Versammlung den ausgeschiedenen Katholiken Breslau einstimmig festgesetzt wurde, der neuen Kirchengesellschaft den Namen „der allgemeinen (katholischen) christlichen Gemeinde" beizulegen.

Dies zur richtigen Beurtheilung der Gesinnungen und Ansichten der ersten aus dem römisch-katholischen Kirchenverbande geschiedenen Glaubensgenossen.

Ein Christkatholik.

* Breslau, 19. Januar. — Bei Herrn Buch- und Kunsthändler E. Trewendt, welcher bereits durch den Verlag einer Reihe gediegener, im Besonderen christkatholischen Schriften und Predigten sich rühmlichst bekannt gemacht und auch durch mehre lithographirte Portraits christkatholischer Geistlichen und Gemeindemitglieder, sowie durch die wohlgetroffene, von dem Bildhauer L. Freund trefflich gearbeitete Büste des J. Ronge auf dem Gebiete des Kunstverlags sich thätig erwiesen hat, ist nun auch im Verein mit dem genannten Künstler eine nicht minder gelungene Büste des Senior Krause erschienen, welche sich des Beifalls seiner Verehrer so wie des Kenners des Künstler gewiß erfreuen wird.

* Breslau, 17. Januar. — Heut war ein reges Leben auf der Eisfläche des Stadtgrabens in der Nähe der Taschenbastion. Breslau's Jugend war hier in voller Thätigkeit beim Schlittschuhfahren. Man sah sich den Knaben an, wie wohl sie sich bei diesem gewiß so unschuldigen Wintervergnügen befanden. Die Schlittschuhfahrenden waren zahlreich versammelt, welches seinen Grund nicht allein in dem schönen Wetter, sondern auch hauptsächlich darin hatte, daß die Turnschüler mit Freikarten versehen sind. Dankenswerth ist es anzuerkennen, daß der hiesige Turnrath die freie Benutzung der Eisbahn den Turnern bewirkt hat, und auf diese Weise auch für die nöthige Bewegung im Winter der Schüler der Gymnasien, der Realschule, der Bürgerschule z. h. Geist und der Wilhelmsschule Sorge getragen hat. Woran mag es nur aber liegen, daß nicht auch den Elementarschülern ein gleiches Recht ertheilt ist? Wer sorgt für diese Schüler?

Patschkau, im Januar. — Se. Maj. der König der Niederlande haben sich dem Geh. Hofrath Tieling zu Heinrichau bei dem Strehlen-Münsterberg-Patschkauer Chausseebau mit 10,000 Rthlr. Actien-Zeichnung betheiligen lassen.

* Schönau. Es ließ sich erwarten, daß der Aufruf des Dr. Diesterweg „an Deutschlands Lehrer," den Geburtstag Pestalozzi's, den 12. Jan. 1846, „als einen wahren Freuden- und Ehrentag, besonders für die Lehrer, denen er geistiger Vater, Erzieher und Vorbild gewesen," zu feiern, in Deutschlands Gauen nicht ohne Anklang sein würde. Daher dürften wohl wenige Lehrervereine, in denen gesinnungstüchtige und strebsame Männer sich bewegen, gefunden werden, vornämlich im preuß. Staate, welche sich nicht sollten gedrungen gefühlt haben, diesen so erinnerungsreichen Tag festlich zu begehen. Wenigstens haben sich die Lehrer der Conferenz des Schönauschen Nied. Kreises, welche großentheils mit eben so viel einmüthigen, als regen Eifer ihre Zusammenkünfte im Jahre zu halten pflegen, um sich der hohen Aufgabe des Volksschullehrers immer bewußter zu werden und sich gegenwärtig zu halten, ihren mitfeiernden Collegen, in Deutschland und Preußen, würdig angeschlossen. Auf die Einladung des Präses der Conferenz des Pastor Kettner in Schönau, hatten sich die zahlreichen Mitglieder des Vereins, denen sich auch einige Candidaten des Predigtamts angeschlossen hatten, in dem neuen Saale zum Hirsch, allhier, Nachmittags um 2 Uhr, eingefunden. Nach Verlesung des Aufrufs von Diesterweg schilderte Pastor Kettner in einem freien Vortrage die unvergänglichen Verdienste Pestalozzi's als Menschenfreund; als Freund der Religion der That, als Freund der Lehrer, der Eltern, namentlich der Mütter, der Jugend und besonders der Armen und des gesammten deutschen Vaterlandes. Für die Pestalozzi-Stiftung „Neuhof" wurden 5 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. gesammelt. Ein einfaches gemeinschaftliches Abendessen vereinigte noch einmal die Anwesenden in traulicher Runde, wobei es nicht an beziehungsreichen und geistvollen Toasten fehlte.

Von der Stober, im Januar. — Das in Nr. 4 der Schles. Ztg. gerügte Verfahren der oberschles. Eisenbahn, verladene Gepäckstücke dem Eigenthümer auf seine Kosten nachzusenden, hat — hoffentlich für alle ähnliche Fälle — den Erfolg gehabt, daß die Gepäck-Expedition zu Oppeln den Betreffenden nachträglich ersucht hat, den Portobetrag zu liquidiren und von ihr durch Postvorschuß einzuziehen. Also abermals eine Frucht der Oeffentlichkeit. (Ros.-Creutzb. Tel.)

Liegnitz, 17. Januar. (Amtsbl.) Der zeitherige Büreau-Assistent, Lieutenant Bertolotti ist zum Regierungs-Secretair, der Civil-Supernumerarius Albrecht zum ersten Kassenschreiber bei der Regierungs-Haupt-Kasse, und der Büreauhülfsarbeiter, vormalige Feldwebel Hilbich zum Regierungs-Büreau-Assistenten bei der hiesigen Regierung ernannt worden. Der Ob.-Lds.-Ger.-Auscultator Graf v. Strachwitz ist von Breslau an das Ober-Landes-Gericht in Glogau versetzt worden.

Oppeln, 13. Januar. (Amtsbl.) Die Förster Werner zu Paruschowitz und Schriwany zu Lenkau sind in den Ruhestand versetzt, des ersteren Stelle dem Forsthülfsaufseher Lühr, des zweiten dem Waldwärter Sajock verliehen, und der Hülfsaufseher Riedreich als Förster zu poln. Neudorf angestellt, der Bürgermeister Reichert zu Rosenberg ist zum stellvertretenden Mitgliede der Kreis-Ersatz-Commission erwählt und bestätigt, und dem seitherigen Kreis-Secretair Dynnebier zu Rybnik die Vorsteherstelle an der hiesigen Regierungs-Kanzlei verliehen worden. Dem Otto Grunitzky zu Nikolai ist in Anerkennung seiner Verdienstlichkeit bei der Rettung des Knaben Popenda daselbst vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungs-Medaille verliehen worden. Im Departement des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor wurden versetzt: Der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Schwenzner zu Breslau zum Ober-Landes-Gericht zu Ratibor; der Referendarius Neumann zu Breslau zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor; der Executor Scholz beim Stadtgericht in Sohrau in gleicher Eigenschaft zum Land- und Stadtgericht zu Neustadt, und der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Fülle zu Insterburg zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor.

Literatur.

Zu den wohlfeilsten Schulbüchern, die in unserer Literatur vorhanden sind, gehört unstreitig die poetische Kinderwelt von Wander, dem Verf. des für Seminar-, Real- und Töchterschulen und ähnlichen Anstalten bei Wilh. Gottl. Korn erschienenen „Erster Führer durch den deutschen Dichterhain", der, in mehr wissenschaftlicher Anordnung des Stoffes sich bereits in vielen Anstalten als gutes Lehrmittel bewährt hat und gewiß immer weitere Verbreitung finden wird. Während der „Dichterhain" unserer Jugend die Dichter unseres Volkes in chronologischer Reihenfolge vorführt, um ihr ein klares Bild von der Entwickelung unserer Literatur zu geben, leitet die Kinderwelt, wie schon der Name sagt, dieselbe durch die Welt in Dichtungen. Die poetische Kinderwelt ist ein specieller Titel. Das ganze Werk besteht aus 6 Bändchen, durch welche die bildenden Schätze unserer Literatur der Jugend in angemessener Zusammenstellung und Auswahl übergeben werden sollen. Es sind drei Altersstufen angenommen worden und für jede ist ein Bändchen in gebundener und eins in ungebundener Rede zu einem bisher kaum noch dagewesenen Preise bestimmt. Die „poetische Kinderwelt" 1. Kursus war in 1. Aufl. 16 Bogen stark und kostete 5 Sgr. Sie bot auf diesem Raume 341 Gedichte von 94 verschiedenen Dichtern bis zu denen der neuesten Zeit. Die 2. Aufl. hat denselben Inhalt bei größerem Formate auf 11 Bogen gedrängt. Jetzt liegt der 2. Kurs. der „poetischen Kinderwelt" vor, der für das Jugendalter von 10—13 Jahren bestimmt auf 28 Bogen des größeren Formats beinahe 500 Gedichte von 174 Dichtern für — $7\frac{1}{2}$ Sgr. bietet, also noch weit wohlfeiler als der 1. Kursus ist. Wer von dem reichen Inhalt und der ansprechenden Anordnung Kenntniß genommen haben wird, der wird gewiß damit übereinstimmen, daß es kaum zweckmäßigere und wohlfeilere Bücher zu Geburtstagsgeschenken und zu Schulprämien geben wird als die „poetische Kinderwelt" 1. und 2. Kurs. und die „Kinderwelt in Prosa" von Wander. (Grimma, Verlags-Comptoir.)

Handelsbericht.

Breslau, 17. Januar. — Wir hatten in dieser Woche von **Weizen** und **Roggen** ziemlich reichliche Zufuhren, doch bot unser Markt im Allgemeinen wenig Veränderung dar, und haben sich bei alleinigem Umsatz für den Consum die in unserem letzten Berichte notirten Preise behauptet.

Gelber Weizen wurde in alter Waare nach Qualität mit 80 à 93 Sgr., neuer dergleichen mit 60 à 85 Sgr., weißer mit 75 à 96 Sgr. pr. Schfl. bezahlt.

Roggen fand zu 62 à 68 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität willige Nehmer.

Von **Gerste** und **Hafer** waren die Anstellungen nicht von Bedeutung, namentlich fehlt Gerste in feiner Waare fast ganz, da dergleichen Qualität von unseren Brauereibesitzern schon früher aufgesucht und zu guten Preisen angekauft worden ist. Die an den Markt gebrachte Gerste wurde nach Qualität mit 48 à 54 Sgr., Hafer mit 34 à 37 Sgr. pr. Schfl. bezahlt.

Erbsen kommen noch immer nur in kleinen Parthieen an den Markt und bedingen in guter weißer Waare 63 à 65 Sgr. in bunter Qualität 59 à 61 Sgr. pr. Schfl. Proben von größeren Qualitäten wurden offerirt, doch hielten die Eigner noch auf sehr hohe Preise, die augenblicklich kein Geschäft zu Stande kommen ließen.

Die Kauflust für **rothen Klee** ist bei den ferneren günstigen Berichten aus Hamburg andauernd geblieben, und haben bei ziemlich ansehnlicher Zufuhr, die aber größtentheils nur in Mittelwaare bestand, mehre namhafte Umsätze stattgefunden. Feine Waare wurde mit $13\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{6}$ Rtlr., Mittel-Qualitäten mit $12\frac{5}{6}$ à 12 Rtl., gut ordinair bis ordinair mit $11\frac{3}{4}$ à 11 Rtl. bezahlt.

In **weißem Klee** war das Geschäft nicht von Bedeutung, und fanden Kleinigkeiten feine Waare zu $14\frac{1}{2}$ à 15 Rtlr. Käufer, geringe Gattungen blieben ziemlich unbeachtet.

Von **rohem Rüböl** ist Einiges zu $12\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{3}$ Rtl. pr. Cassa erlassen worden, doch waren die Umsätze nicht von Belang.

Spiritus etwas fester, Loco-Waare auf $8\frac{1}{6}$ Rtlr. pr. 60 Quart à 80% gehalten, auf Lieferung nichts gemacht.

Actien-Course.

Breslau, 17. Januar.

Der Verkehr in Eisenbahnactien war bei festeren und zum Theil etwas besseren Coursen von einiger Bedeutung.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $107\frac{1}{2}$ Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $100\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $107\frac{1}{2}$ etw. bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 100 Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $99\frac{3}{4}$ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $105\frac{5}{6}$ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $93\frac{1}{2}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. $99\frac{7}{8}$ Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $92\frac{2}{3}$ bez.

Breslau, 18. Januar.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 11ten bis 17ten d. Mts. 2724 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2383 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf.

Bekanntmachung.

Diejenigen zu Unteroffizieren und Gemeinen klassirten Haus-Eigenthümer, welche die im Laufe d. Jahres dieselben treffende Einquartirung nicht in ihre Häuser aufnehmen, sondern ausmiethen wollen, werden hierdurch aufgefordert: dies spätestens bis zum 1. März d. J. schriftlich bei uns anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth und die Wohnung desselben anzugeben. Wer diese Anzeige unterläßt, hat zu gewärtigen, daß ihm die Ausmiethung nicht gestattet und, insofern die Aufnahme der Einquartirung in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig gehabten Einquartirung eine Geldstrafe von 1 bis 3 Rtl. festgesetzt werden wird.

Hierbei erinnern wir wieder daran, daß nach Allerhöchster Bestimmung die stellvertretenden Wirthe der Einquartirung einschläfrige Bette gewähren müssen.

Breslau den 6. Januar 1846.

Die Servis-Deputation.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adele Dubieds.
Ottomar Kober, auf Löwenstein bei Frankenstein.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geborne Grapow, von einem gesunden Knaben, zeigt theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an

Rosenbaum, Ober-Ingenieur.

Breslau den 17. Januar 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß meine Frau am 16. Januar c. von einem Mädchen entbunden worden ist.

Barro, Milit.-Intend.-Sekret.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Müssigbrodt, von einer gesunden Tochter, zeige ich hiermit an.

Friedeberg a. Q. den 15. Januar 1846.

Der Stadtrichter Zenker.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 16ten d. Mts. erfolgte, glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Marie, geb. Regendank, von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Hirsch, Apotheker zu Waldenburg.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von 2 gesunden Knaben, zeige, statt jeder besonderen Meldung, ich hiermit ergebenst an.

Breslau den 18. Januar 1846.

Drewitz, Landbaumeister.

Todes-Anzeige.

Das am 14ten d. M. Abends 8 Uhr nach 8tägigem schweren Leiden und hinzugetretenem Lungenschlag erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters, Herrn Pastor **Theodor Friedrich Menzel** zu Oyas, im Alter von 73 Jahren und 4 Monaten, und nach 30jährigem Wirken an hiesigem Gotteshause, zeigen wir hierdurch tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme.

Oyas den 15. Januar 1846.

Louise Menzel, geb. Scholz, als Wittwe.
Agnes, Oswald, Arthur, als Kinder.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Mit betrübtem Herzen widmen wir Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß gestern früh 9 Uhr unser innig geliebter Max an Krämpfen in dem Alter von 5 Monaten und 8 Tagen in ein besseres Leben einging und bitten um stille Theilnahme.

Striegendorf den 16. Januar 1846.

Anton Freiherr v. Hohberg.
Lodoiska Freiin v. Hohberg, geb. v. Teichmann.

Todes-Anzeige.

Den heute früh ½ 4 Uhr an Altersschwäche erfolgten sanften Tod unserer geliebten Mutter und Großmutter, der verwittweten Majorin von Iwonski, geb. Kalau von Hofen, zeigen wir hiemit allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau den 17. Januar 1846.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen Leiden vollendete heute unsere gute Mutter und Großmutter, die verwittwete Pastor Roskovy, geborne Hering. Tiefbetrübt und statt besonderer Meldung widmen wir diese Anzeige ihren Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.

Schweidnitz den 16. Januar 1846.

Die verwittw. Correctionshaus-Prediger Pastor Berlin, geborne Roskovy, als Tochter.
Marie und Paul Berlin, als Enkel.

Todes-Anzeige.

Nach mehrmonatlichen Leiden, an einem Lungenübel, entschlief am 15ten d. M. sanft unsere innigst geliebte Gattin, Schwester und Schwägerin, Sophie Pachaly geb. Baumert, in einem Alter von 38 Jahren.

Im tiefsten Schmerze widmen wir diese Anzeige allen unsern Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Schmiedeberg den 16. Januar 1846.

T. J. Pachaly, als Gatte.
Caroline Schweitzer, geb. Baumert, als Schwester.
Ludwig Schweitzer, als Schwager.

Todes-Anzeige.

Am 14ten d. Mts. starb an Unterleibsentzündung unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Siegmund Heß**, im 63sten Lebensjahre. Wer unseren unersetzlichen Verlust und tiefsinnigen Schmerz kennt, wird uns stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau den 17. Januar 1846.

Die Hinterbliebenen.

✉ Mont. 23. I. 5½ Rec. ✉ V.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 21. Januar, Abends 6 Uhr, folgende Vorträge: Herr Professor Dr. Fischer Beiträge zur Geschichte des Selen's, und Herr Dr. med. Levy physiologische Bemerkungen über das Gesetz der Gewohnheit bei gesunden und kranken Menschen.

Theater = Repertoire.

Heute, Montag den 19. Januar,
maskirter und unmaskirter Ball.

Billets à 1 Rthlr. 10 Sgr. sind im Theater-Büreau und Abends an der Kasse zu haben. Billets zur Gallerie à 15 Sgr. werden nur an der Abendkasse verkauft. Zugleich mit dem Eintrittsbillet in den Saal wird ein Loos ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden Vertheilung von **100 Geschenken**, deren Verzeichniß hier folgt:

1) Ein Bronce-Toilettenuhr mit Glasglocke.
2) Ein weißer Long-Shawl.
3) Eine plattirte Theemaschine.
4) Eine Schreibmappe.
5) Ein silbernes Besteck mit 12 Paar Messern und Gabeln. (Hauptgewinn.)
6) Ein französisches Umschlagetuch.
7) Ein alabasterner Briefbeschwerer.
8) Eine buntseidene Schürze.
9) Ein Broche von Elfenbein und Gold.
10) Eine Bierkuffe von rothem Glas.
11) Eine Robe von Mousselin de laine.
12) Eine Ephеu-Ampel.
13) Eine große Tischlampe.
14) Ein Kästchen mit Parfüm.
15) Ein bunter Atlas-Schlips.
16) Ein engl. Patent-Briefhalter.
17) Ein Paar große plattirte Leuchter.
18) Ein Spitzen-Kragen.
19) Ein plattirter Handspiegel.
20) Ein weißes Elfenbein-Kästchen.
21) Ein weiß mit roth durchwirkter Fußteppich.
22) Eine rothkristallene Tischglocke.
23) Ein großes Barege-Tuch.
24) Ein Blumenhalter.
25) Zwei gemalte Porzellan-Vasen.
26) Ein gesticktes Battist-Taschentuch.
27) Ein Brief-Portefeuille.
28) Eine grüne Glas-Butterdose mit plattirtem Untersatz und Deckel.
29) Eine Ball-Robe, weiß und rosa.
30) Ein Paar ächte Granat-Ohrgehänge.
31) Ein Visiten-Karten-Halter.
32) Ein gesticktes Batist-Taschentuch.
33) Eine Porzellan-Fruchtschale.
34) Ein Fächer.
35) Eine ächte Corallen-Bajadere.
36) Ein plattirter Handleuchter.
37) Ein Schreibzeug.
38) Eine grüne Robe von Mousselin de laine.
39) Eine große Blumen-Ampel.
40) Eine ächtsilberne Strickscheide mit Haken.
41) Ein großes Tablett.
42) Ein buntseidenes Halstuch.
43) Ein Rococco-Krug.
44) Eine plattirte Menage.
45) Ein Krystall-Flacon.
46) Ein buntseidener Schlips.
47) Ein Porzellan-Dejeuner.
48) Ein großes schwarzes Atlastuch.
49) Eine plattirte Wachsstockscheere.
50) Eine Toiletten-Uhr von Perlmut mit Glasglocke.
51) Ein Corallen-Gemmen-Armband.
52) Ein Alabaster-Kästchen.
53) Eine buntseidne Schürze.
54) Eine blaue Bierkuffe.
55) Ein gesticktes Taschentuch.
56) Ein plattirter Fruchtkorb.
57) Eine Papeterie.
58) Eine Ball-Robe, weiß mit blau.
59) Ein ächtes Carniol-Halsband.
60) Zwei große plattirte Leuchter.
61) Eine große Porzellan-Figur.
62) Ein schwarzseidener Schlips.
63) Eine Perl-Broche mit Türkisen.
64) Ein Kästchen von Elfenbein.
65) Ein französ. Umschlagetuch.
66) Ein Blumenkorb von grünem Glase.
67) Eine Salatscheere mit silbernem Griff.
68) Ein Blumenhalter mit Spiegel.
69) Ein Spitzenkragen.
70) Eine große Bronce-Tischlampe.
71) Eine Blumen-Ampel.
72) Ein buntseidenes Halstuch.
73) Ein ächtes Cameen-Collier.
74) Ein Bronce-Spiegel mit Porzellan-Blumen.
75) Ein bunt. Porzellan-Schreibzeug.
76) Ein Cigarren-Schränkchen von Polixander-Holz.
77) Ein Kästchen mit Parfüm.
78) Eine blaue Robe von Mousselin de laine.
79) Eine ächte Corallen-Bojadere.
80) Ein großer plattirter Toiletten-Spiegel.
81) Ein Briefbeschwerer von Alabaster.
82) Ein großes Tablett, blau mit Gold.
83) Ein blaugestreifter Atlas-Schlips.
84) Ein Paar ächt goldene Ohrgehänge mit Türkisen.
85) Ein großes gewirktes türkisches Umschlagetuch (Haupt-Gewinn).
86) Ein Alabaster-Handleuchter.
87) Ein Bronce-Cigarren-Aschenbecher.
88) Ein gesticktes Batist-Taschentuch.
89) Zwei kleine Blumen-Vasen.
90) Eine Ball-Robe, lilla und weiß.
91) Eine Butterschale von gelbem Glas mit plattirtem Untersatz und Deckel.
92) Ein rosa Flacon.
93) Ein grüner long Shawl.
94) Eine große rothe Blumen-Ampel.
95) Ein blauseidene Schürze.
96) Ein blau mit gelb durchwirkter Teppich.
97) Ein Barege-Shawl.
98) Ein Kästchen mit Parfüm.
99) Ein Schmuckhalter.
100) Ein weißes Barege-Tuch mit rothen Atlas-Streifen.

Dienstag den 20sten: **Fra-Diavolo**, oder **das Gasthaus von Terracina.** Oper in 3 Aufzügen für die deutsche Bühne bearbeitet von Ritter. Musik von Auber.

Morgen, Dienstag den 20. Januar, wird die Unterzeichnete mit gütiger Unterstützung der Herren etc. **Hesse, Köhler, Kahl** und **Lüstner** im Saale des

Königs von Ungarn
eine
musikalische Soirée

zu veranstalten die Ehre haben. Das Nähere werden die Anschlagszettel enthalten. Billets à 20 Sgr. sind in der resp. Kunst- und Musikalien-Handlung von **L. Stegmann**, Ohlauer Strasse No. 80, zu haben.

Emma Babnigg,
Königl. Sächsische Hof-Opern-Sängerin.

Historische Section.

Dienstag den 20. Januar, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Guhrauer: Nachträge zur Biographie Leibnitzens.

Masken-Anzeige.

Zu dem heute, am 19ten, stattfindenden Maskenball im Theater empfehle ich einem hochzuverehrenden Publikum meine wieder neu ergänzte Masken-Garderobe und werde am selben Abend von 8 Uhr an Domino's, Larven und Maskenzeichen vis-à-vis vom Theater, im goldnen Hieronymus, ausgelegt haben.

F. Sachs, am Ringe No. 8.

Bekanntmachung.

Um denjenigen hiesigen Einwohnern, deren Verhältnisse es nicht erlauben, sich Holz in größern Quantitäten einzukaufen, Gelegenheit zu bieten, sich kleinere Quantitäten zu denselben Preisen wie im Klaftermaße verschaffen zu können, haben wir auf dem städtischen Holzhofe die Einrichtung getroffen, daß gespaltenes Kiefernholz nach Inhalt von 3 Kubikfuß für 5 Sgr., von $1\frac{1}{2}$ Cubikfuß für $2\frac{1}{2}$ Sgr., und von $\frac{3}{4}$ Cubikfuß für $1\frac{1}{4}$ Sgr. bei der dortigen Expedition zu erhalten ist. Wir bringen dieß Allen denen, welche hiervon Gebrauch machen wollen, zur Kenntniß.

Breslau den 9. Januar 1846.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Behufs Uebertragung des Baues zweier Eisbrecher an der Sandbrücke und am Strauchwehr an mindestfordernde Bau-Unternehmer wird ein Termin auf

Mittwoch den 21sten dies. Mts. Nachmittags 5 Uhr

im rathhäuslichen Fürstensaale hierdurch anberaumt, zu dessen Wahrnehmung cautionsfähige Meister eingeladen werden.

Die betreffenden Bedingungen sind in unserer Dienerstube zur Einsicht ausgelegt.

Breslau den 14. Januar 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Verkauf von Zinsgetreide.

Zum Verkauf des von den Kämmereigütern gelieferten Zinsgetreides, bestehend in

126	Scheffel	$5\frac{2}{3}$	Metzen	Weizen,
237	"	$11\frac{1}{2}$	"	Roggen,
258	"	$13\frac{1}{2}$	"	Hafer

haben wir

auf den 26sten d. M. Vormittags um 11 Uhr

in dem städtischen Marstall-Gebäude auf der Schweidnitzerstraße einen Termin anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau den 16ten Januar 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Haus-Verkauf.

Ein gut gelegenes Haus auf einer Hauptstraße, welches bei solider Vermiethung namhaften Ueberschuß gewährt, ist gegen mäßige Einzahlung billig zu verkaufen durch

E. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. — **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Das Berliner Gewerbe-, Industrie- und Handels-Blatt,

herausgegeben von **A. F. Neukrantz**, Civil-Ingenieur und Fabrikant, Mitglied mehrerer technischer Gesellschaften und Vereine rc.,

hat mit dem 1. Januar d. J. seinen sechsten Jahrgang begonnen.

Das Journal hat sich durch Originellität und Gediegenheit seines Inhaltes bereits anerkanntermaßen eine der rühmlichsten Stellen unter den technischen und Handelsorganen des Vaterlandes erworben und darf deßhalb mit Ueberzeugung **allen Behörden und Verwaltungen**, wovon viele der höchsten bereits seit dem Beginne des Blattes zu dessen Abonnenten gehören, allen **Gewerbe-Vereinen, Gewerbe-** und **Handelsschulen**, allen **Fabrikanten, Kaufleuten** und **Gewerbtreibenden**, sowie **allen Freunden der Industrie und der National-Wohlfahrt** als eine **der anschaffenswerthesten Zeitschriften empfohlen werden.** Alle Buchhandlungen des In- oder Auslandes, sowie sämmtliche Königl. Post-Aemter nehmen Bestellungen entgegen. Es erscheinen wöchentlich zwei Nummern. Die 26 Nummern eines Quartals, mit Beilage, zusammen 24—30 Druckbogen und 6—12 Figuren-Tafeln bilden einen Band. Preis eines jeden Bandes $1\frac{1}{3}$ Rtlr.

Zu beziehen in **Breslau** und **Ratibor** durch **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**.

Berlin, Januar 1846.

Amelang'sche Sort.-Buchhandlung (R. Gärtner).

Vom 3. Januar 1846 an erscheint jede Woche in einem ganzen Bogen in Quartformat **ein neues franz. Journal** unter dem Titel:

Revue nouvelle, litteraire et grammaticale, publiée sous les auspices de tous les instituteurs français en Allemagne, redigée par Ch. Bigot. Preis **jährlich** netto 3 Rthlr. 14 Sgr., **halbjährlich** 1 Rthlr. 22 Sgr.

Dieses Journal wird unter der Mitwirkung der bewährtesten Kräfte sich zur Aufgabe setzen, **durch unterhaltende und belehrende Artikel das Studium der franz. Sprache angenehm zu machen und die Uebung in derselben zu erleichtern.**

Um die Tendenz unseres Blattes näher zu erläutern, erlauben wir uns den Inhalt der ersten Nummer hier beizufügen:

Deux lettres par A. Peschier, professeur de l'universite de Tübingue. — Ce que coûta une pêche, par Leon Gozlan. **Poésie**: Le Drack, légende du Querey. **Variétés:** Le violiniste Chr. Urhan; Le lazzarone parisien; Horace Vernet.

Grammaire: Le pronom soi.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, nammentlich in **Breslau** und **Ratibor Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin E. A. Stock**.

Stuttgart, December 1845.

Exped. d. Revue nouvelle

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock** ist wieder vorräthig:

Dr. Martin Luther's
letzte Lebenstage,
Tod und Begräbniß.
Eine Denkschrift
zur dreihundertjährigen Gedächtnißfeier des Todestages Luther's.
Nach den Quellen herausgegeben
von
Julius Leopold Pasig,
Dr. der Philosophie, Nachmittagsprediger an der Universitätskirche zu Leipzig und ordentl. Mitgliede der historisch-theologischen Gesellschaft daselbst.
Geh. Preis 15 Sgr.

Leipzig. **Fr. Wilh. Grunow.**

Im Cottaschen Verlag zu **Stuttgart** erschien und ist vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Geistliche Gedichte
des
Grafen von Zinzendorf
gesammelt und gesichtet
von
Albert Knapp.
Mit einer Lebensskizze und des Verfassers Bildniß.
gr. 8. Broch. Preis 2 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage von **A. D. Geisler** in Bremen ist so eben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Gründliche Anweisungen zum richtigen L'Hombre-Spiele. 8. eleg. broch. 5 Sgr. netto.

L'Hombre ist ein Spiel, welches überall zur Unterhaltung gewählt wird. Zu der Kunst, ein geschickter L'Hombre-Spieler zu werden, giebt das obige Buch eine gründliche Anleitung, sowohl für Anfänger, als Geübtere. Das Buch hat eine elegante Ausstattung, bei sehr mäßigem Preise.

Meyerhoff, Dr., J., Homöopathischer Hausbedarf, oder genaue Angabe, wie man dem Arzte seine Krankheit zu berichten hat. Nebst Anweisung der Diät und sonstigen Verhaltens. 2te verbesserte Auflage. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr. netto.

Für **Gastwirthe, Restaurateure** und **Branntweinbrenner** ist nützlich und vortheilbringend:

Geheimnisse
der Liqueur-Fabrikation,
oder die Kunst, in einigen Minuten jeden beliebigen Liqueur oder doppelten Branntwein mit unbedeutenden Kosten herzustellen, — so daß solcher den feinsten französischen und italienischen Liqueuren zur Seite gesetzt werden kann.
Ein lange bewahrtes Geheimniß.
Von August Lehmann (praktischer Fabrikant).
Preis **10** Sgr.

Vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt** — **Liegnitz** bei **Reißner** — **Glogau** bei **Flemming** — **Schweidnitz** bei **Heege** und in allen Buchhandlungen Schlesiens; auch in **Neisse** bei **Hennings** — **Gleiwitz** bei **Landsberger** und **Glatz** bei **Prager**.

Quedlinburg. **Ernst**'sche Buchhandlung.